

Magazin der Schweizer Sporthilfe

Herbst 2/26



Jetzt Mitglied
werden und
Sporttalente
unterstützen!

Mathilde Gremaud: «So bin ich. Vielleicht
verzeihe ich zu leicht.» / Swiss Sliding:
Auf schnellen Kufen zurück in die Zukunft /
Gregor Deschwanden: Der Knoten ist geplatzt



FEEL THE DIFFERENCE

Entdecke die neue
Herbst-Winterkollektion
2026



Titelbild: Fabian Muehleder
Foto: Lorena Widmer

Editorial

—3

Liebe Leserin, lieber Leser

—Nevin

Ich finde es mega gut, wie die Schweizer Sporthilfe das macht: Sie unterstützt die Athletinnen und Athleten in einem noch viel früheren Stadium als zu meiner Aktivzeit. Die Stiftung vergoldet nicht jene, die es nicht nötig haben, sondern wirklich jene, die auf das Geld angewiesen sind. Meine 2500 Franken Götti-Geld für Nuri Mosca überweise ich an die Sporthilfe. So kommt etwas davon auch anderen zugute. 300 Franken bleiben ja bei der Sporthilfe, und Nuri erhält 2200 Franken. Ich könnte ihm auch direkt Geld geben, aber das mache ich nicht. Eine Patenschaft für einen Nachwuchsathleten ist auch ein Statement. Ich finde, dass das noch mehr Spitzensportler nach ihrem Rücktritt machen sollten. Den Hut ziehe ich auch davor, wie die Sporthilfe ihr Budget massiv aufstocken konnte. Und zwar mit Geldern aus der Privatwirtschaft. Es werden nicht einfach irgendwo Steuern abgezackt. Sondern das Unterstützungsprinzip der sportbegeisterten Bevölkerung so vermittelt, dass die Leute dann aus Überzeugung und Engagement spenden. Toll ist zudem, dass es nicht nur um Finanzhilfe geht, sondern auch um Spitzensport als Unterhaltung. Ich habe selber zweimal am Sporthilfe Super10Kampf teilgenommen. Eine Riesengaudi, Entertainment pur! Die Zuschauer-eintritte bringen Geld, und wir Spitzensportler können den Sportfans etwas zurückgeben. Am Ende ist es stets ein Geben und Nehmen. Cool, gibts die Sporthilfe!

Nevin Galmarini,
als Snowboard-Aktiver von der Sporthilfe unterstützt

—Steve

Danke fürs Kompliment, Nevin! Ich gebe es gern zurück: Mega gut, wie ihr Athletinnen und Athleten das macht! – Nevin Galmarini ist in vielerlei Hinsicht ein Vorbild. Er war sportlich eines in einer Randsportart, in welcher er es bis an die absolute Spitze geschafft hat. Bis zum Olympiasieg. Er war vorbildlich mit seiner beruflichen Ausbildung, die er neben seiner Sportkarriere gemeistert hat. Und er ist heute beispielhaft in seiner Tätigkeit bei der Berner Kantonalbank, für die er Spitzensportlerinnen und Spitzensportler berät. Ganz nebenbei unterstützt er noch junge Athleten finanziell mit einer persönlichen Patenschaft. Einen Götti oder eine Gotte an seiner Seite zu wissen, ist schon für «normale» junge Menschen ein grossartiges Gefühl. Noch viel grossartiger muss es sein, als junger Sportler oder junge Sportlerin ein solches Vorbild zum Sporthilfe Paten zu haben. Nevin spricht nicht nur von guten Vorsätzen, sondern setzt sie auch um. So wie zahlreiche andere ehemalige Sportgrössen der Schweiz, die es ihm gleichtun. Mit solchen Vorbildern und Persönlichkeiten zusammenarbeiten zu dürfen, ist für uns von der Sporthilfe ebenso beglückend wie für die unterstützten Talente. Wir setzen das Engagement von Nevin & Co. gern um, verbinden sie mit den Empfängerinnen und Empfängern des finanziellen Supports.

PS: Wer noch keine Patenschaft hat – einfach bei uns melden. Wartende junge Talente hats noch einige.

Steve Schennach,
Geschäftsführer Stiftung Schweizer Sporthilfe



Inhalt

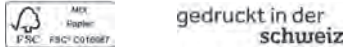
4—5

- 06 — Big Shot: Saisonauftakt voller Natur-Poesie
- 08 — Warm-up: Arno Mooser, Théo Voutaz, Malik Uldry, Franjo von Allmen, Cédric Noger, Marco Odermatt, Janik Riebli, Fanny Smith, Robin Cuche, Jan Scherrer, David Hablützel
- 12 — Gremaud: Gold-Mathilde spricht Klartext
- 24 — Zahlen, bitte! Squasher Dimitri Steinmann auf elterlich-olympischen Spuren
- 26 — Talent Treff Tenero: seit 25 Jahren erste Anlaufstation in Richtung Olympiakarriere
- 32 — Background: neue Zahlen zur Sporthilfe
- 34 — Sporthilfe Mitgliedschaft: So wirst du Teil der grossen Schweizer Sportfamilie
- 36 — Vorteile: So profitieren Sporthilfe Mitglieder
- 38 — Gregor Deschwanden: Ein stiller Arbeiter lässt im Herbst seiner Karriere laute Erfolgssignale ertönen
- 48 — Whatsapp-Chat: Sina Siegenthaler und Lenz Hächler im lockeren Austausch
- 50 — Verbandsporträt: Swiss Sliding ist dabei, an goldene Schlittentage anzuknüpfen
- 58 — Ski-WM 2027: OK-Chef Didier Défago will ein Beispiel für Schweizer Olympiapläne liefern
- 60 — Afterparty: Denise Feierabend nimmt auch als Mami schwierige Passagen mit Schwung
- 66 — Patenschaft: Nevin Galmarini ist Götti von Nuri Mosca, dessen Vater einst sein Idol war
- 72 — Patin oder Pate gesucht: zwölf Schweizer Nachwuchshoffnungen im Kurzporträt
- 74 — Die Fünf: Sie haben grosse Karrieren hinter sich, doch zur Vollendung fehlt ihnen Gold bei Olympischen Spielen oder bei einer WM



66

Herausgeberin:
Stiftung Schweizer Sporthilfe
Talgut-Zentrum 27
3063 Ittigen
Tel. 031 359 72 22
info@sporthilfe.ch
sporthilfe.ch
Konzept & Produktion:
Mood Studios AG
Erlenstrasse 41
8154 Oberglatt
hello@mood.ch
mood.ch
Redaktionsleitung:
Iso Niedermann
Grafikkonzept & Layout:
Kathrin Hefel
Autor*innen:
Emil Bischofberger
Gaëlle Cajeux
Max Fischer
Thomas Wälti
Anais Zingg
Fotograf*innen:
Christian Grund
Maurice Haas
Simon Habegger
Fabian Muehler
Lorena Widmer
Übersetzung:
Syntax Übersetzungen AG
Thalwil
Druck:
Stämpfli Kommunikation -
Stämpfli AG
Wölflistrasse 1
3001 Bern



gedruckt in der
schweiz

Die Wiedergabe von Bildern,
Texten und Illustrationen
ist nur mit ausdrücklicher
Genehmigung der Herausgeberin
erlaubt.

Bankverbindung:
IBAN: CH15 0900 0000 3000 0040 9
Online:
sporthilfe.ch/spenden

FRANJO VON ALLMEN
DREIFACH OLYMPIASIEGER 2026



B
BREITLING
1884

BERN • BASEL • ZÜRICH
GENÈVE • INTERLAKEN
ZERMATT • LUCERNE



38

Into the Wild

Die grosse Freiheit lockt wieder in die Natur! So wie hier Camille Rast 2025 werden die Slalomcracks ihre Weltcupssaison Mitte November in Levi eröffnen. Die endlosen Weiten der finnischen Wälder und Seen sind wie ein poetisches Versprechen für die kommenden Monate: Wintersport, zieh uns in deinen Bann – und verzaubere uns auch dieses Jahr!

Warm-up



Reifetest bestanden

Was für eine spezielle Art, die Juniorenzeit als Ski-Mountaineer abzuschliessen: Arno Mooser, Théo Voutaz und Malik Uldry (von links) sind ein erstes Mal bei der legendären Patrouille des Glaciers im Wallis dabei. Zwischen Zermatt und Verbier sind mehr als 50 Kilometer Strecke und 4000 Höhenmeter auf Tourenski zu bewältigen. Das Trio zeigt sich bei der Präsentation der Teams vor dem härtesten Skitouren-Wettlauf guter Dinge. Und zieht hinterher ebenso unbeschwert Bilanz: «Wir haben uns als Team bewährt und sind stolz, die Herausforderung, ohne zu zweifeln, angenommen zu haben.» Jetzt heisst es quasi zur Belohnung: Ab zu den «Grossen»!

Drei Kronen, fünf Zylinder: Triple-Ski-Olympiasieger Franjo von Allmen meistert Rennpisten wie Rennautos. Beim Shooting seines Autopartners checkt er einen Retro-motor. Technik ist alles.



8—9

Sporthilfe Nachwuchs-franken

Cooler Events erleben und dabei unseren Sportnachwuchs fördern – die Initiative Sporthilfe Nachwuchs-franken in Kooperation mit Veranstaltern diverser Events, Sportklubs, Verbänden und Wirtschaftspartnern generiert pro verkauftes Eventticket oder beim Kauf bestimmter Produkte jeweils einen anteiligen Betrag zugunsten der Sporthilfe. Hier unterstützt du die Aktion:

—— FC Zürich, Fussball Männer, Heimspiele Saison 2026/27, Letzigrund
—— HC Thurgau, Eishockey Männer, Heimspiele Saison 2026/27, Güttingersreuti, Weinfelden
—— Swiss Cup Zürich, Kunstturnen, Hallenstadion, 7. November 2026
—— EHF Euro Cup, Handball Männer, Schweiz – Dänemark, Swiss Life Arena Zürich, 8. November 2026 / Schweiz – Spanien, Pilatus Arena Kriens, 10. (oder 11.) März 2027
—— ZSC Impact Game, Eishockey Männer, Swiss Life Arena Zürich, 5. Dezember 2026
—— Davos Nordic, Langlauf-Weltcup, Davos, 11.–13. Dezember 2026
—— Art on Ice, Eiskunstlauf, Zürich/Fribourg/Davos, 4.–13. Februar 2027
—— Yonex Swiss Open, Badminton, St. Jakobshalle, Basel, 16.–21. März 2027



Alle Events, die den Sport-hilfe Nachwuchsfranken unterstützen, findest du auf sporthilfe.ch/franken.

Fotos: Maxime Schmid / Keystone, Franjo von Allmen / Instagram

bx bexio

Touché! Volltreffer gegen deinen Papierkram

Mit der bexio Business Software mehr Zeit
für das, was du liebst.



Kostenlos
testen

Von Weiss auf Grün

Fussballplatz Bruggfeld statt Zielhang am Chuenisbärgli: Ein gutes Jahr nach seinem Rücktritt vom Skisport hat sich Riesenslomspezialist Cédric Noger einen zweiten sportlichen Traum erfüllt. In der dritten Liga hütet der St. Galler das Tor des FC Bischofszell. Sein neues Ziel: «Einmal in der zweiten Liga spielen!»



3240

Das ist Solidarität mit dem Nachwuchs! Paraskifahrer Robin Cuche sowie die Snowboarder Jan Scherrer und David Hablützel versteigern ihre offizielle Delegationsausrüstung von den Olympischen und Paralympischen Winterspielen Milano Cortina 2026 auf Ricardo und spenden den Erlös der Sporthilfe. 3240 Franken kommen dabei zusammen. Zudem geben einige Olympiacracks Teile ihrer Erfolgsprämien an die Sporthilfe weiter. Toll!

Warm-up



Er reitet schon lange die Erfolgswelle. Also kann uns das kaum erstaunen: Marco Odermatt surft auf dem heimischen Vierwaldstättersee mal kurz auf der Heckwelle eines Motorboots. Logisch macht der Ski-Überflieger auch auf dem Wakeboard beste Figur. Häufigster Kommentar zum Beitrag auf Instagram: Gibts eigentlich etwas, das Odi nicht kann?

10—11

Diplom? So kuuh1!

Im Februar stürmt Langläufer Janik Riebli im Duo mit Valerio Grond in Val di Fiemme auf Platz 4 im Olympia-Teamsprint. Und zu Hause zeigt der Landwirt das Diplom im Stall seinen Kühen. Sein Fazit: «Ich weiss nicht, ob sie die Bedeutung der Auszeichnung für mich verstehen. Aber sie schienen wirklich interessiert an ihr.»



Fannys Easy Ride

Erst die Schussfahrt zum Triumph, dann die Schussfahrt auf der Triumph: Skicrosserin Fanny Smith belohnt sich für Olympiasilber in Milano Cortina 2026 mit sommerlichen Ausfahrten auf ihrem schweren Töff. Es ist ihre bevorzugte Art, nach einer harten Saison den Kopf zu lüften. Mit Erfolg. Die Gegnerinnen sind gewarnt.



Fotos: OFV / Beat Lanzendorfer, Instagram (3)

**SAVEURS
SUISSES**

**SO SCHMECKT DIE
SCHWEIZ**

Exklusiv
erhältlich bei
**ALDI
SUISSE**

© SCHERENSCHNITT ESTHER GERBER

Angekommen

Text: Iso Niedermann

Fotografie: Fabian Muehleder



Zwei Olympiasiege, zwei WM-Titel, Triumphe an den X Games, aber auch mentale Abstürze und Verletzungen. Freeskierin Mathilde Gremaud – eine der grössten Wintersportlerinnen der Schweiz – auf Achterbahnreise.

Sporthilfe

12—13



Mathilde auf dem Rollercoaster

Angekommen

Sporthilfe

14—15



Schwer zu durchschauen: Im Wettkampf-Mood wirkt Mathilde unnahbar. «Dabei bin ich fröhlich im Kopf.»



«Ich habe tatsächlich verschiedene Charaktere im Sport und im Privatleben. Aber das ist okay so.»
Mathilde Gremaud

Den Kopf gelüftet: «Ich denke, man nimmt mich nach dem zweiten Gold mehr wahr», ist Mathilde erleichtert.

«Der Olympiacrash scheint die Herzen der Menschen für mich geöffnet zu haben. Ich spüre so viel Liebe.»
Mathilde Gremaud

Angekommen



Neue Zuversicht nach dem Sturz bei Olympia: «Ich spüre, dass die Tür weiter offen ist», sagt Gremaud.

Sporthilfe

18—19



«Ich habe gelernt, nett zu mir zu sein. Ich darf
«jours sans» haben, ohne gleich alles infrage zu stellen.»
Mathilde Gremaud

Angekommen

Bei den Spielen von Milano Cortina im Februar holt Mathilde Gremaud im Slopestyle ihr zweites Olympiagold. Auf dem Weg zum dritten stürzt die 26-Jährige vor dem Big-Air-Final schwer. Es ist bezeichnend für das Auf und Ab in ihrer Karriere. Dennoch müsste sie auch in der Deutschschweiz viel grössere Popularität haben. Wenige Winterathletinnen in unserer Sportgeschichte haben mehr erreicht. In ihrer Wahlheimat Innsbruck, wo die Freiburgerin mit Lebenspartnerin Valentina Höll, einer Downhill-Bikerin, lebt, spricht sie über diesen Umstand. Im Klartext.

Mathilde, womit hast du dich nach der Olympiasaison für das neuerliche Gold belohnt?
Mathilde Gremaud Ich habe das Training erst im August gestartet, nachdem das Team bereits in der zweiten Juliwoche losgelegt hatte. Obwohl ich toptfit war, habe ich mir eine längere Pause gegönnt. Ich würde es aber nicht «Belohnung für Olympiagold» nennen. Denn ich trainiere grundsätzlich sehr gern. Ins Gym gehe ich sowieso die ganze Zeit. Es ging mehr darum, zum Punkt zu kommen, wo ich es kaum noch aushalte ohne Skifahren, mich quasi «hungrig» zu machen. Diese Freiheit als Privileg einer Doppel-Olympiasiegerin?
MG Puuuuh (überlegt lange), ich habe nicht mal gefragt, ob ich später starten darf. Man vertraut mir. Ich weiss ja, was es braucht. Ich gehe immer aktiv mit meinen Vorstellungen auf die Trainer zu und erarbeite mit ihnen die Umsetzung. Hätte ich etwas Dummes vor, würden sie schon nachfragen: Hey, bist du sicher? Im Frühling hast du gesagt, das erzwungene Ende einer guten Saison durch den Olympiacrash sei für dein kompetitives Gehirn schwierig zu verarbeiten. Wie weit ist es dir nun trotzdem gelungen?

MG Ich brauchte schon länger, weil ich derart bereit gewesen war. Wer weiss, ob ich in vier Jahren noch auf dem Level bin, mit reellen Chancen um zwei Goldmedaillen zu kämpfen? Ich sehe ja, wie da 15-, 16-Jährige nachkommen und mit welchem Potenzial. Ab und zu dachte ich, jetzt hätte ich echt meine Chance versaut, zweimal Gold zu holen. Inzwischen spüre ich wieder viel stärker, dass die Tür noch offen ist. Und ich kann jetzt den Gedanken ans Verpasste gut verdrängen durch den Stolz auf das Erreichte. Ich habe bei drei Olympiateilnahmen jedes Mal Medaillen geholt. Wer hat das schon geschafft?
Der Rekord von drei Goldmedaillen durch Vreni Schneider hat dich nie beschäftigt?
MG Da würde ich lügen, aber fast mehr als an die dritte goldene habe ich vor dem Big Air an die fünfte Medaille überhaupt gedacht. Es scheint, die Wahrnehmung von dir in der Deutschschweiz wird deinen Erfolgen nicht gerecht. Hat sich für dein Gefühl daran mit Milano Cortina 2026 etwas geändert?
MG Ja, ich spüre, man nimmt mich nach dem zweiten Gold mehr wahr. Und der Crash beim Big Air scheint die Herzen der Menschen für mich geöffnet zu haben. Ich habe soooo viele Nachrichten erhalten, wie froh die Leute sind, dass mir nichts Schlimmeres passiert ist. Viele Eltern haben mir auch geschrieben, ich sei ein Idol für ihre Kinder. Ich habe einfach sehr viel Liebe gespürt. Was sicherlich noch verstärkt worden ist durch diese ganze Sache mit einem ehemaligen Trainer. Die Menschen schienen sich mit mir zu solidarisieren, weil er mir kurz vor Olympia zum zweiten Mal von meiner härtesten Konkurrentin, Eileen Gu, ausgespannt wurde. In meiner Bubble hatte ich erst gar nicht realisiert, welche Wellen das Thema in

der Öffentlichkeit warf. Ich hatte ja nie gehässig über ihn geredet, sondern einfach ausgedrückt, wie enttäuscht und verletzt ich bin. Keine Ressentiments?
MG Als er das vor Peking 2022 erstmals machte, war ich geschockt. Aber auch überzeugt, dass er das nicht nochmals tun würde, auch wenn ein kleiner Rest Misstrauen blieb. Als er es dann vor Milano Cortina tatsächlich erneut durchzog, schloss ich ab mit ihm. Ich habe andere menschliche Werte. Damit hakte ich das Thema ab. Ich brauchte während Olympia meine Energie. «Shame on you, if you fool me once. Shame on me, if you fool me twice» heisst in einem Song.
MG Trifft absolut auf mich zu. Ich war einfach naiv. Aber ich glaube, die meisten Menschen wären in dieser Situation naiv gewesen. Es brauchte nach Peking drei Jahre, bis ich mir überhaupt wieder eine Zusammenarbeit vorstellen konnte. Und nachdem wir uns über das Vorgefallene ausgesprochen hatten, glaubte und vertraute ich ihm, dass es eine einmalige Verfehlung war. Ja, shame on me, dass ich mich da nicht mit einem Vertrag abgesichert habe, der ihn viel Geld kosten würde, falls er ihn bricht. Aber so bin ich, ich kann nicht jemandem misstrauen, den ich auf meiner Seite wähne. Vielleicht verzeihe ich zu leicht. In Peking warst du nach Big-Air-Bronze «leer», wolltest gar nicht mehr im Slopestyle starten. Und nach der Top-Saison 2023/24 bist du in ein Loch gefallen, hast die Freude an allem verloren. Wie hast du vorgesorgt, dass sich das nach Milano Cortina 2026 nicht wiederholt?
MG In Peking ist mir eine meiner Stärken zum Verhängnis geworden: Weil ich mich 100 Prozent auf den Sport konzentrieren kann, habe ich

Sporthilfe

den Schock des «Verrats» verdrängt. Als dann die Medaille da war, brach alles über mich herein. Und in der Saison 2023/24 verdrängte ich private Tiefschläge wie den Tod meiner Tante. Ich dachte, mein Skifahren ist so peaceful und gut, das meistere ich schon, statt mich gleich darum zu kümmern. Die Erfolge hielten mich oben, aber sobald ich weg war vom Schnee, hatte ich zu kämpfen. Ende Saison wurde dann alles zu viel. Ich bin ein emotionaler Mensch. Hochs und Tiefs gehören bei mir dazu. 90 Prozent der Tage fühle ich mich gut, aber es kommen auch immer wieder solche, wo ich nach Sinn und Motivation suchen muss. Ich war aber diesmal besser vorbereitet darauf. Vor allem habe ich gelernt, nett zu mir zu sein. Ich darf «jours sans» haben, ohne deswegen gleich alles infrage zu stellen. Gold und Bronze in Peking und trotzdem keine Chance, Sportlerin des Jahres zu werden – das hat dich getroffen.
MG Ja, schon ziemlich. Ich sah meine Resultate und jene der anderen. Meine Erfolge waren krasser, aber ich war trotzdem chancenlos. Bei mir erscheint alles als Kampf, was anderen zufliegt. Klar, wir sind eine Randsportart. Aber es stimmt für mich trotzdem nicht, drum habe ich heuer trotz Nominierung auf die Awards verzichtet. Ich will keine Energie darauf verschwenden, meine Popularität zu hinterfragen. Hohe Hochs – tiefe Tiefs. Eine Rollercoaster-Karriere?
MG (Lacht.) Zu 100 Prozent ja! Aber das ist einfach mein Charakter, im Sport wie im Privatleben. Diesen Charakter beschreibt dein Vater so: Du hättest dir schon als Kind keine Limiten setzen lassen, wenn du von etwas überzeugt warst. Sarah Höfflin meint, dass du die Weltpremiere Switch Double Cork 1440 im ersten Versuch

geschafft hast, habe sie nicht überrascht, weil niemand so analytisch denke wie du. Und deine Partnerin Valentina sagt, nach dem Wettkampf seist du tough, bei der Familie emotional und sanft und bei euch im Privaten oft lustig, übermütig. Stimmst du zu?
MG (Lacht.) Ja, ich denke, sie haben gut getroffen. Ich habe tatsächlich verschiedene Charaktere im Sport und im Privatleben. Im Kopf bin ich immer etwas ausgelassen, fröhlich. Aber im Sport fokussiere ich extrem aufs Wesentliche und wirke dann gegen aussen tough und etwas unnahbar. Aber das ist okay so. Wertschätzung drückt sich auch im Sport oftmals stark übers Geld aus. Fühlst du dich da korrekt wertgeschätzt?
MG Manchmal denke ich, wow, ich bekomme viel mehr, als ich je gedacht hätte. Aber dann wiederum habe ich das Gefühl, dass andere viel üppiger entlohnt werden, und frage mich, was soll ich denn noch machen? Wisst ihr überhaupt, wie viel Visibilität mit mir möglich ist? Würde ich mich mehr ins Rampenlicht stellen, mehr Postings in den sozialen Medien absetzen, könnte ich schon mehr herausholen. Aber ich will mich nicht des Geldes wegen verändern. Und um das klarzustellen: Ich habe ausgezeichnete Partner, kann sehr gut leben von dem, was ich verdiene. Dennoch habe ich unlängst das Management gewechselt. Ich konnte mich zuvor nicht so verwirklichen und entwickeln, wie es hätte sein müssen mit meinem Status. Dabei rede ich nicht von Geld, sondern von Projekten, die ich umsetzen wollte, von meiner Darstellung gegen aussen. Mal aufs Cover eines coolen Magazins, mal ein spezieller Werbeauftritt. Seit dem Wechsel läuft das erst richtig an. Ich verstehe übrigens auch nicht, weshalb Swiss-Ski noch

Mathilde Gremaud 26

Geboren: 8. Februar 2000
Sportart: Ski Freestyle
Wichtigste Erfolge: — Gold Olympische Spiele Milano Cortina 2026 und Peking 2022 [Slopestyle] — Silber Olympische Spiele Pyeongchang 2018 [Slopestyle] — Bronze Olympische Spiele Peking 2022 [Big Air] — Gold WM Engadin 2025 und Bakuriani 2023 [Slopestyle] — Gold X Games 2017, 2019, 2021, 2026 [Big Air] — Gesamtsieg Weltcup 2023/24 [Big Air und Slopestyle]

Angekommen

22—23

Hoch hinaus: «In der Luft bin ich schwerelos, zwischen Furcht und Freiheit», sagt Mathilde Gremaud.

nie eine Kampagne in der Deutschschweiz lanciert hat, bei der ich dabei war. Immer nur die Alpinen.

Wie gross war der Impact der Sporthilfe auf deine Karriere, bevor die Erfolge da waren?

MG Gross! Ich bin die mittlere von drei Schwestern aus gewöhnlichen Verhältnissen. Die grosse hat meine Eltern nicht viel gekostet, weil sie studierte und zu Hause wohnte. Dann kam ich mit dem Skisport, mit Trainingscamps, die rasch mal 6000, 7000 Franken im Jahr kosten. Meine Eltern mussten schauen, dass es nicht unfair wurde meinen Schwestern gegenüber. Die Sporthilfe löste dieses Problem. Zuerst eine Patenschaft, dann fünf Jahre lang im Durchschnitt jeweils 22 000 Franken Förderbeitrag. So war die Sportschule finanziert. Sonst wärs kaum aufgegangen für die Familie.

Nochmals zu Milano Cortina: Du hast gesagt, beim Sturz vor dem Big-Air-Final hättest du nach dem zu knappen Vorsprung auf Gu im Slopestyle überpowert. Was würdest du im Rückblick ändern?

MG Ich lechze wie gesagt nicht nach Revanche, wenn mir Unrecht geschieht. Aber als ich wiederholt auf den relativ knappen Vorsprung gegenüber Gu beim Slopestyle angesprochen wurde, hat mich das getriggert. Dieses Gefühl hat sich im Lauf der Woche hochgeschaukelt, statt dass ich es rausgelassen hätte. Ich dachte, ich müsste im Big Air mit Abstand gewinnen. Statt einfach den ursprünglichen Plan durchzuführen, ging ich einen Extraschritt weiter. So kams zum fatalen Sturz.

Und zwar bei jenem Sprung, bei dem sich wenige Wochen zuvor der Norweger William Bostadlökken so verletzte, dass er seither im Rollstuhl sitzt. Das habe dir die ganze Woche und noch beim Einspringen im Kopf gesessen.

Weshalb hast du nicht ganz verzichtet auf den Contest?

MG Das war keine Option. Ich war so überzeugt, dass ich meine Bedenken meistern würde. Aber ich hätte besser zwei Schritte zurückmachen sollen. Und in der Woche vor dem Wettkampf meinen Psychologen kontaktieren. Das habe ich nicht getan, das war mein Fehler.

Du bist längst dein eigener Massstab. Worauf liegt in den vier Jahren bis Olympia 2030 in Frankreich dein Fokus?

MG Zuerst auf der Physis. Ich muss körperlich so stark sein, dass ich bestmöglich vor Verletzungen geschützt bin. Technisch werden die kommenden zwei Jahre keine wesentlichen Neuerungen bringen. Ich will das jetzige Niveau so sehr festigen, dass meine Komfortzone grösser ist. In dieser kann ich dann in den zwei Jahren vor Olympia neue Tricks erarbeiten. Mental bin ich auf gutem Weg. Ich arbeite mit einem tollen Psychologen zusammen und fühle mich wirklich sehr gefestigt.

Keine Angst vor einem erneuten Fall ins Loch?

MG (Überlegt lange.) Ich spür auch jetzt, dass ich nicht vor Tiefs gefeit bin. Aber ich habe nun Instrumente, um mich vor dem Fall zu wappnen.

Übrigens: Mit Halfpipe wären drei Medaillen zu holen ...

MG (Lacht laut.) Da habe ich zu viel Angst. Aber es wäre spannend zu sehen, wie weit ich es bringen würde in der Pipe. Wer weiss, vielleicht fange ich mit 30 noch an damit.

Im Film «She Who Flies» sagst du, «in der Luft bin ich schwerelos, zwischen Furcht und Freiheit». Was ist dir heute auf der Rollercoaster-Reise näher: Furcht oder Freiheit?

MG Die Freiheit! Ich bestimme. Mit wem ich arbeite – meine Entscheidung. Ob ich Hilfe hole – meine Entscheidung. Vielleicht ist das der grösste Reward für meine Erfolge.

Foto: Abbie Parr / Keystone

Welt



karte

Weltweite Flexibilität und Vorteile beim Reisen. Mit der Platinum Kreditkarte.

ubs.com/platinum



Zahlen, bitte!

Er ist der Spross einer veritablen Olympiafamilie. Und wird 2028 in Los Angeles die Tradition wohl fortsetzen: Squashprofi Dimitri Steinmann verliert auch nach einem 344-Sekunden-Ballwechsel die Konzentration nicht.

Text: Anaïs Zingg

Geboren:
14. Juli 1997
Sportart:
Squash
Wichtigste Erfolge:
—— Silber
Europameisterschaft 2026
und 2024
Einzel
—— Silber
Europameisterschaft 2026
Team
—— Bronze
Weltmeisterschaft 2024
und 2023
Team
—— 8 Turniersiege
auf der PSA-Profitour

Dimitri Steinmann

Sporthilfe

24—25

60

Genau 60 Minuten vor Spielbeginn trinkt Steinmann einen doppelten Espresso. So stimmt er seine Koffeinzufuhr exakt ab. Und die braucht er: Squash erfordert physisch, kognitiv und mental Tempo, Kraft, Ausdauer und Wendigkeit.

35 000

Für seine wöchentlich 28 Stunden Training nimmt Dimitri bis zu 35 000 Kalorien zu sich. Der Squashprofi überlässt auch punkto Ernährung nichts dem Zufall. All diese Werte trackt er laufend exakt.

17

Steinmann bestreitet jährlich etwa 17 PSA-Turniere für sein World-Ranking. Es gibt die Turnierkategorien Diamant, Platinum, Gold und Silber. Dimitris Lieblingsturniere finden in den USA statt. Sein Favorit: jenes in der Grand Central Station New York.

3000

Steinmann ist bereits als Kind von schnellen Flügeln fasziniert. Er wächst neben dem Militärflugplatz in Dübendorf auf und beobachtet Kampffjets, die 3000 km/h schnell fliegen können. Ihn begeistert alles, was durch Tempo Adrenalinschübe auslöst. Lieblingsfilm? «Top Gun». Berufswunsch als Kind? Kampffjetpilot. Spitzname: Dimi «The Jet».

18

In einer Saison verbraucht Steinmann etwa 18 Paar Squashschuhe. Durch die extremen Stop-and-Go-Bewegungen wird den Schuhen viel abverlangt. Sein Schlägerbedarf pro Spielzeit: rund 15 Stück.

200

Squash wird vor rund 200 Jahren in England erfunden. Sogar auf der «Titanic» gibt es einen Squashcourt. Der Name stammt vom Zusammendrücken [«squash»] des Balles beim Aufprall an der Wand. In der Schweiz wird der erste Court vor knapp 100 Jahren gebaut. Mittlerweile existieren bei uns über 60 Squashzentren sowie viele Privaticourts.

262

Die Ballgeschwindigkeit im Squash ist hoch. Der Weltrekord liegt bei über 280 km/h. Steinmanns Beschleunigung des rund 24 Gramm schweren Gummiballs wurde schon mit 262 km/h gemessen.

344

Hochintensive und ausdauernde Ballwechsel sind im Spitzensquash keine Seltenheit. Dimitris bisher längster Ballwechsel dauert fünf Minuten und 44 Sekunden! Bei seinem bis jetzt längsten Spiel steht er 105 Minuten in der Squashbox.

4

Mit vier Jahren hat Dimitri erstmals einen Squashschläger in der Hand. Zum Squash, das gut 2000 Personen in der Schweiz mit Lizenz spielen, kommt er durch einen Freund in der englischsprachigen Spielgruppe. Dieser begleitet seinen Vater jeweils mittwochnachmittags nach Uster in die Squashhalle. Mit zwölf Jahren verschreibt er sich ganz dem Squash.

44

Vater Peter und Mutter Claudia Steinmann-Peczinka sind beides Olympioniken. Er im Modernen Fünfkampf, sie im Synchronschwimmen. 2028 will Dimitri in ihre Fussstapfen treten. 44 Jahre lagen zwischen seiner Olympiapremiere und der seines Vaters. Der debütierte in Los Angeles – der Sohn wohl auch, wenn Squash erstmals olympisch ist.

20

Im aktuellen World-Ranking der PSA (Professional Squash Association) belegt Dimitri Platz 20. Sein kurzfristiges Ziel: der Vorstoss in die Top Ten. Langfristig soll ihn sein Ehrgeiz unter die drei besten Spieler der Welt bringen.

24 000

2017 gelingt Steinmann der Sprung unter die 100 Besten der Welt. Die Sporthilfe unterstützt ihn seit jenem Jahr finanziell, 2025 und 2026 beispielsweise mit jeweils 24 000 Franken. Damit bezahlt er vor allem die Reisen zu Turnieren. Pro Jahr fliegt er rund 200 000 Kilometer. Zudem ist er seit 2025 zu 50 Prozent beim Zeitmilitär der Schweizer Armee angestellt.

Hier beginnen Olympiakarrieren

530 Talente, 28 Sportarten, ein Ziel: Am Talent Treff Tenero erleben die besten Schweizer Nachwuchsathletinnen und -athleten zwischen Eid und Flamme, hartem Training und Fun zum ersten Mal olympisches Feeling.



Fotos: Swiss Olympic

Text: Max Fischer

Es ist Sonntagabend in Tenero. Im Centro Sportivo wird der olympische Eid verlesen, gefolgt von einem Show-Act. Draussenglitzert der Lago Maggiore, drinnen wird die olympische Flamme entfacht. Die Co-Projekt-leiterinnen Simone Merkli und Corinne Staub sind mit riesigem Engagement dabei: «Am Talent Treff Tenero, dem 3T, sammeln die besten Schweizer Nachwuchsathletinnen und -athleten erstmals olympische Erfahrungen», freut sich Simone Merkli. Corinne Staub ergänzt: «Unser Anspruch ist es, dass alle Schweizer Top-Athletinnen und -Athleten einmal am 3T waren.»

In einem Blogbeitrag auf [swissolympicteam.ch](https://www.swissolympicteam.ch) sagt Luca Tavoli, Leiter Leistungssport am Centro Sportivo Tenero: «Spätestens bei der Eröffnungsfeier entsteht sie, die besondere 3T-Atmosphäre», Seit 25 Jahren existiert das Projekt. Er ist seit 2012 dabei – und weiss: «Der Mini-Super10Kampf am letzten Abend in der vollen Turnhalle ist der Höhepunkt.» In diesen Momenten werde spürbar, wie sehr die Jugendlichen zusammengewachsen seien.

Isabelle Bossi leitete den 3T von 2007 bis 2018. Auch sie erinnert sich im Blog: «Einmal kämpften wir mit einem Ameisenproblem. Ein junger Athlet nahm die Sache in die Hand und versorgte sich im Coop mit Ameisengift – ohne jedoch dafür zu bezahlen.

Tolle Karrierebasis: Wie hier die Jugendlichen bei der Eröffnungsfeier oder dem Mini-Super10Kampf waren einst auch Marco Odermatt, Nadja Kälin, Mujinga Kambundji, Noè Ponti oder Catherine Debrunner im Nachwuchsalter am 3T dabei. Und schwärmen heute noch davon.



Anschließend brachte ihn die Polizei zum Centro Sportivo. Zum Glück konnte die Situation geklärt werden.» Und Simone Merkli meint schmunzelnd: «Ein bekannter Dauergast ist der Regen. Spätestens wenn die Enten auf dem Gelände schwimmen, sind wir froh über all die Trockenräume des Centro Sportivo!»

Seit 2001 fast immer dabei ist Swiss-Ski-Trainer Edi Zihlmann. Die Jubiläumsausgabe verpasst er wegen einer Hüftoperation: «Es fuchst mich, es wäre meine 40. Teilnahme gewesen!» Er erinnert sich im Blog auch an legendäre Gigathlon-Tage, bei denen die Talente Velo, Rollski, Kanu und mehr kombinieren – und die einmal in einer abenteuerlichen «Abkürzung» über den Poncione del Macello endeten: «Wir mussten zu Fuss rund 1500 Höhenmeter Richtung Lago Maggiore absteigen. Es gab Tränen und müde Beine. Einige fragten sich wohl, warum wir das eigentlich machten.»

Im Zentrum der Woche steht das persönliche Training der Jugendlichen im Alter von 10 bis 18 Jahren in ihrer Stammsportart. Daneben gibt es polysportive Anlässe, Workshops und wie im olympischen Dorf eine Friendship-Zone mit Lounge. Wichtig ist die Regeneration, etwa mit autogenem Training. Auch bleibt den Jugendlichen Zeit für Grillieren und Beachvolley am See. «Die teilweise sehr jungen Teilnehmenden beeindruckt

Mit Erwartungen hin, mit einem Rucksack voller Erfahrungen wieder heim: Vom spartenspezifischen Techniktraining profitieren die Talente später ebenso wie von diversen Workshops zur Gestaltung des Lebens im Leistungssport – hier durch die Sporthilfe.

cken mit sportlicher Professionalität und Engagement», so Corinne Staub, die seit 2019 zahlreiche Camps leitete. «Doch es gibt oft Raum für Erlebnisse abseits des Trainings: Einmal beschwerte sich ein Teamchef, seine Athletinnen hätten nach einem Streich einen toten Fisch im Zelt vorgefunden. Heute können wir darüber lachen. Genau diese Mischung macht den 3T aus.»

Julie Derron, Olympia-Silbermedaillengewinnerin von Paris 2024, erinnert sich noch gut an ihre Teilnahme am 3T und die wertvollen Workshops: «Besonders geblieben ist mir jener von Antidoping Schweiz. Heute noch kann ich darauf zurückgreifen, wenn ich kontrolliert werde.» Die Sporthilfe stellt ihr Patenschaftsprogramm vor. Das Bundesamt für Sport ist mit Sportpsychologen vor Ort. Swiss Olympic präsentiert seinen Athlete Hub für Fragen und Bedürfnisse vor, während und nach der Karriere und thematisiert die aktuellsten Ethikfragen. Und die Studierenden der Hochschule für Sport Magglingen begleiten während der gesamten Woche einen Verband.

Fotos: Swiss Olympic

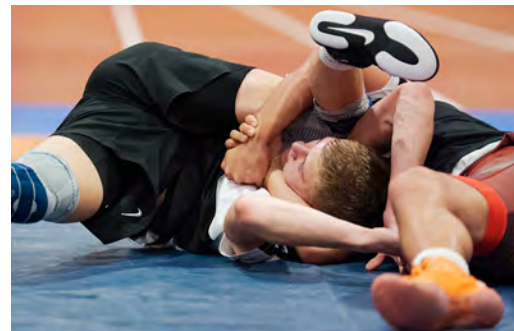
GO!

Seit 10 Jahren 1900 Patenschaften übernommen.

McDONALD'S UNTERSTÜTZT DEN NACHWUCHS.



Talent Treff Tenero 30



Grill & Chill heisst es am Coaches-Abend mit 100 Trainerinnen und Trainern. Luca Tavoli bezeichnet diesen im Blog als einen der eindrucklichsten Momente der Woche: «Es ist bemerkenswert, wie sich selbst sehr erfahrene Profis öffnen, ihre Gedanken teilen und voneinander lernen.» Judotrainer Bruno Tsafack ist fasziniert davon, wie unterschiedlich die einzelnen Sportarten ticken: «Im Judo zeigt der Trainer vor, und die Athletinnen und Athleten folgen der Demonstration – während im Turnen die Jungen mündliche Korrekturen direkt umsetzen.» Radballtrainer Remo Sandmeier freut sich jedes Jahr auf die Handballerinnen und Handballer: «Wir teilen uns die Halle, da ist über die Jahre eine Freundschaft entstanden – viel Spass machen stets die ersten Fahrversuche auf den Radballvelos. Handballtalent ist nicht automatisch Radballtalent!» Und für Volleyballtrainerin Helena Lengweiler ist der 3T jedes Mal etwas Besonderes: «Unsere Spielerinnen und Spieler erleben, dass Spitzenleistungen überall mit derselben Leidenschaft und Hingabe erarbeitet werden. Und Exzellenz, Respekt und Freundschaft werden tagtäglich gelebt.» Es geht in dieser Woche nicht nur um sportliche Weiterentwicklung: Die Stars von morgen sollen die olympischen Werte Höchstleistung, Respekt und Freundschaft le-

Sportskills und Gemeinschaftssinn: In Tenero lernen die jungen Cracks für alle Bereiche ihres Sportlebens. Seit 2001 haben über 20 000 Teilnehmende aus 64 Sportarten von 42 Sportverbänden profitiert. Seit 2006 steigt der 3T alljährlich jeweils im Frühling und im Herbst.

ben und erleben. In ihren Gruppen zeichnen sie jeweils eines ihrer Gschpändli mit einem Werte-Award aus.

«Dieses Best of the Best des Schweizer Sports ist einmalig», sagt Simone Merkli. Dafür gebe es auch international Anerkennung. Die Co-Projektleiterin beschreibt im Blogbeitrag den 3T als zukunftsgerichteten Lern- und Erfahrungsraum für die Jugendlichen: «Im Zentrum stehen bei der Weiterentwicklung des 3T immer die Athletinnen und Athleten und ihre heutige Lebensrealität.» Wichtig: Der Anlass solle sich konsequent an der Welt der Jugendlichen orientieren. «Die schönsten Feedbacks erhalten wir oft erst nach dem Anlass – etwa während einer internationalen Jugendmission, wenn Athletinnen und Athleten oder ihre Trainerinnen und Trainer erzählen, wie prägend der 3T für sie war, welche wertvollen Erfahrungen, Erinnerungen und sportartenübergreifenden Freundschaften sie noch Jahre später begleiten», so Corinne Staub. «Dann wird sichtbar, welchen Wert diese Wochen weit über den Sport hinaus haben.»

Fotos: Swiss Olympic

Allianz 

Worldwide Olympic and
Paralympic Insurance Partner



Marcel Hug
Rollstuhl-Leichtathlet



Bereit für Spitzen- leistungen

Mit einer umfassenden Beratung der Allianz –
offizielle Versicherungspartnerin der Olympischen
und Paralympischen Bewegungen.

ALLIANZ.CH

Background

Nicht das Alter, nicht das Geschlecht und auch nicht die regionale Herkunft qualifizieren Schweizer Sportlerinnen und Sportler für den Support durch die Sporthilfe. Den Ausschlag geben einzig Wille, Talent und Finanzbedarf.



Total: Athlet*innen

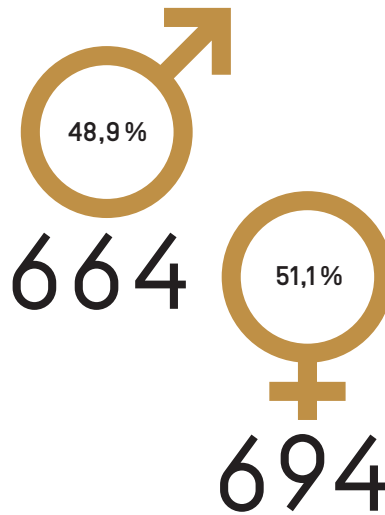
1358



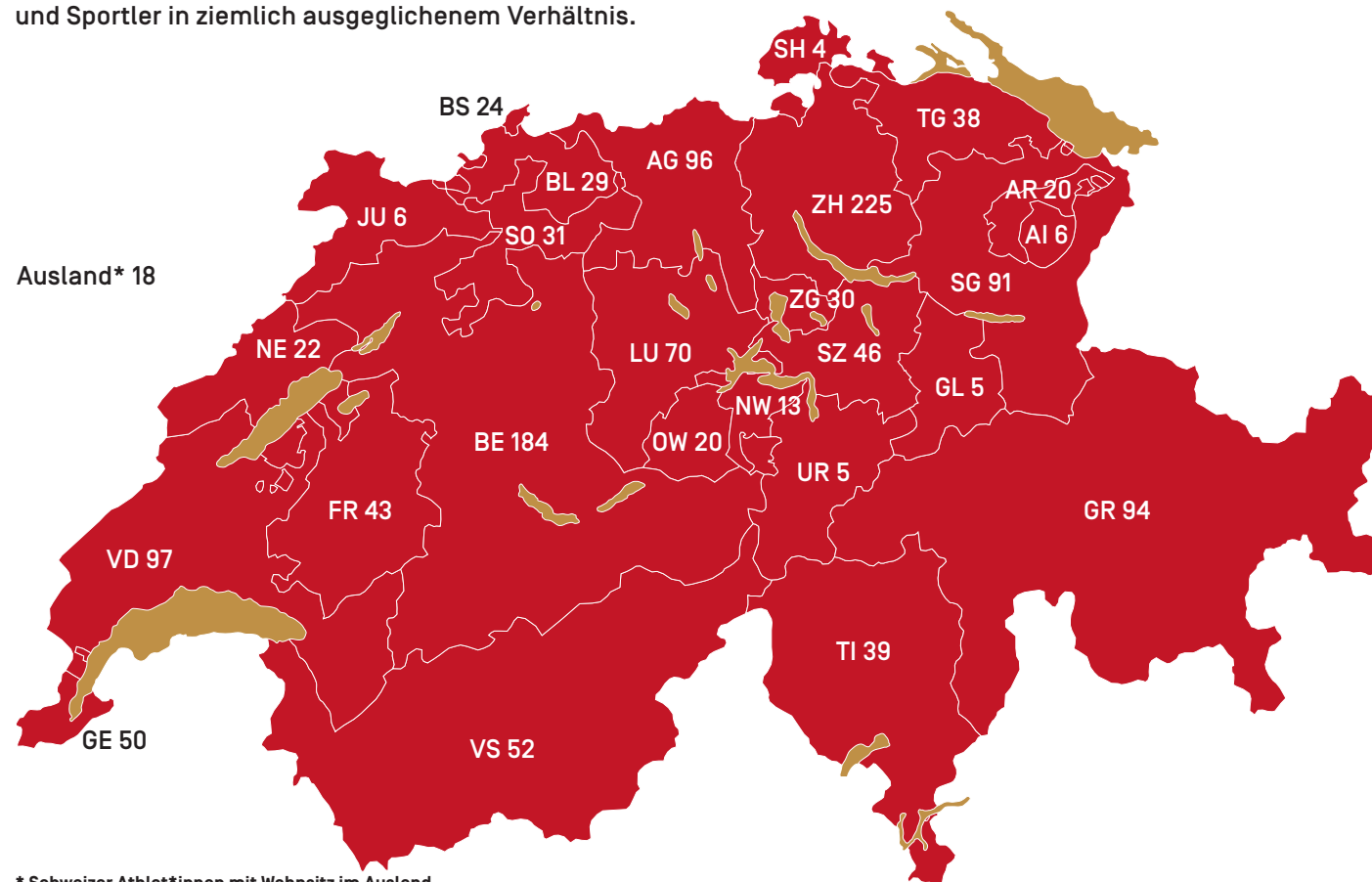
Älteste: 46 Jahre alt
[Curling]



Jüngste: 11 Jahre alt
[Kunstturnen]



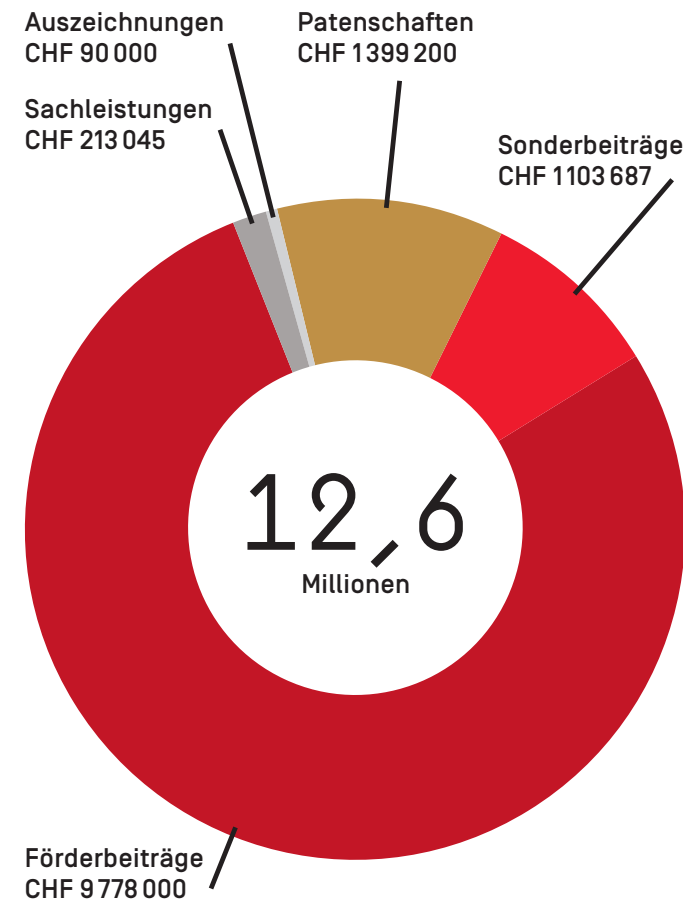
Es ist eine stetig wachsende Zahl von Schweizer Sporthoffnungen, die von der finanziellen Unterstützung der Sporthilfe profitieren. 1358 Talente waren es im vergangenen Jahr. Ihre geografische Verteilung über das Land entspricht weitgehend der Bevölkerungsgrösse der Kantone. Profitieren durften dabei Sportlerinnen und Sportler in ziemlich ausgeglichenem Verhältnis.



* Schweizer Athlet*innen mit Wohnsitz im Ausland.

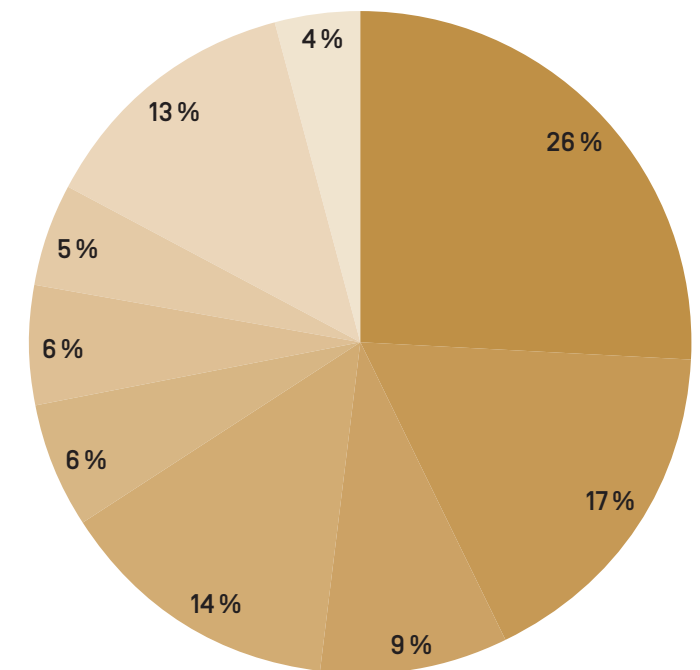
Sporthilfe

32—33



Das Sportleben der unterstützten Athletinnen und Athleten ist in vielerlei Hinsicht teuer. Entsprechend den Aufwendungen werden die ausbezahlten Gelder durch die Talente eingesetzt. Am häufigsten nutzen sie die Beiträge der Sporthilfe für Trainings(lager), besonders oft aber auch für Wettkampfreisen und das Material, das sie für ihre Disziplinen benötigen.

- Training 26 %
- Wettkampf 17 %
- Verbands-/Kaderbeiträge, Lizenzen 9 %
- Material 14 %
- Sportpsychologie 6 %
- Sporternährung 6 %
- Prävention 5 %
- Sportbezogene Fahrkosten 13 %
- Anderes 4 %



Die finanzielle Unterstützung der Sporthilfe fliesst auf verschiedene Weise an die leistungswilligen Talente in aktuell 89 Sportarten. Am häufigsten in Form eines Förderbeitrags, der sich 2025 durchschnittlich auf rund 17 000 Franken belief, aber auch als Patenschaften, Sonderbeiträge, Sachleistungen und spezielle Auszeichnungsprämien. Insgesamt 12,6 Millionen Franken!



Deutsch: 77,2 %
Französisch: 20,1 %
Italienisch: 2,7 %

Mitglied werden^{34—35}

Damit uns auch in Zukunft Schweizer Spitzenleistungen und Medaillen erfreuen, ist eine starke Sporthilfe Community unerlässlich. Erfolg im Sport beruht auf Teamgeist, Talent allein genügt nicht. Es braucht ein unterstützendes Umfeld, das Athletinnen und Athleten durch Höhen und Tiefen begleitet. Auch du kannst Teil dieses Umfelds sein. Als Spenderin, Spender oder Mitglied ermöglichst du unseren Sporttalenten einen Karriereschub. Als Mitglied des Sporthilfe Team Suisse profitierst du zudem selbst von attraktiven Angeboten und exklusiven Vorteilen an Sportevents.

So kannst du unterstützen



Dein Herz schlägt für
Schweizer Sporterfolge



Wir feiern zusammen
Medaillenerfolge



Du profitierst von
exklusiven Vorteilen

Sporthilfe Team Suisse Mitgliedschaft

- ab CHF 55.– pro Jahr
- exklusive Vorteile von unseren Partnern
- 20% Rabatt auf die Sporthilfe Super10Kampf Tickets
- 2x pro Jahr Sporthilfe Magazin – spannende Geschichten aus der Sportwelt

Dank deiner Unterstützung ermöglichst du unseren Athletinnen und Athleten:

- optimale Trainingsbedingungen
- bestmögliche Wettkampfvorbereitung
- zukünftige Medaillenerfolge

Deine Spende ist Gold wert!

Sporthilfe Spende

- frei wählbarer Spendenbetrag
- 2x pro Jahr Sporthilfe Magazin – spannende Geschichten aus der Sportwelt



Stefanie Grob
Zweifache Junioren-
Weltmeisterin Abfahrt

Deine Spende ist Gold wert.

Mit deiner Hilfe unterstützen wir Schweizer Athlet*innen
beim Start ihrer Sportkarriere – und weit darüber hinaus.
sporthilfe.ch/spenden



Vorteile

36—37

Engagiere dich für den Schweizer Sport, und geniesse damit auch tolle persönliche Vorteile! Als Mitglied im Sporthilfe Team Suisse profitierst du von exklusiven Partnerangeboten und Preisnachlässen – die Auswahl an Benefits ist gross!

10 %

Bis zu 10 % Rabatt! Die vielseitigen Opel-Modelle sind dein perfekter Match.

OPEL

20 %

20 % Rabatt! Persönliche Fotoprodukte und Geschenke bei ALDI SUISSE FOTO.

ALDI SUISSE

66 %

Fussball, Eishockey & mehr: Jetzt 3 Monate Blick+ für den Preis von 1 Monat sichern!

Blick

20 %

20 % Rabatt! Zum Sonderpreis eintauchen in die Historie rund um Olympia.

OLYMPISCHES MUSEUM

10 %

10 % Rabatt! Innovatives Radsportsortiment von Q36.5 für dich.

Q36.5

0.04

4 Rappen Einsparung pro Liter! AVIA Sporthilfe Team Suisse Karte beantragen!

AVIA

40 %

Behalte die Übersicht im Büro: Business-Software von bexio mit 40 % Rabatt!

bexio

1x

Zum Nulltarif in Form! 1x kostenlos ins ACTIV FITNESS deiner Wahl.

ACTIV FITNESS

Eine Übersicht aller Vorteile unter sporthilfe.ch/vorteile.



Sporthilfe



Sporthilfe
SUPER 10 KAMPF

Tickets auf ticketcorner.ch



Erlebe deine Stars hautnah

30. Oktober 2026, Hallenstadion Zürich

Mit deinem Ticketkauf unterstützt du die Förderung Schweizer Athlet*innen auf ihrem Weg an die Spitze.

Main-National-Partner

LOTTERIE ROMANDE

SWISSLOS

Platin-Partner

UBS

ALDI SUISSE

OPEL

Q36.5

Gold-Partner

McDonald's

bexio

BREITLING 1884

Blick

Allianz

SCHWEIZER ILLUSTRIERTE

P&G

L'ILLUSTRE

Event-Partner

ACTIV FITNESS

Radio- und TV-Partner

SRF

Text: Emil Bischofberger

Fotografie: Simon Habegger

Skisprungwelt, lass dich umarmen!
Gregor Deschwanden gelöst auf
seiner Heimschanze in Einsiedeln SZ.

Bei ihm passt der Begriff «Spätzünder» perfekt. Skispringer Gregor Deschwanden hat Olympiabronze mit Gelassenheit erdauert und Zweifler verstummen lassen. Dafür gibts für den stillen Helden sogar ein Tattoo.

Befreit dank viel Geduld

Tempo und Schalk: Gregor lebt in der Seifenkiste auf dem Schanzenauslauf seine Formel-1-Affinität aus.



«Man muss es live sehen. Die Formel 1 ist genauso Präzisions- und Timingsportart wie das Skispringen.»
Gregor Deschwanden



«Gut möglich, dass in einem anderen Land der Verband mir die Chance nicht so lange gewährt hätte.»
Gregor Deschwanden

Eine olympische Bronzemedaille, der erste Weltcupsieg der Karriere: Selten hatte Gregor Deschwanden bessere Argumente, um für die Folgesaison einen neuen Kopfsponsor zu finden. Trotzdem prangt auf dem Helm des Skispringers bei den ersten Sommer-Grands-Prix ein dicker schwarzer Balken, welcher der ganzen Welt erklärt: Hier wäre noch ein Werbeplatz zu vergeben.

Der 35-jährige Routinier nimmt es mit einem Schulterzucken hin: «In den vergangenen zehn Jahren hatte ich mehr Saisons ohne Kopfsponsor als mit.» Seinem bisherigen Partner war nicht etwa der Bronze-Aufschlag zu hoch: «Das Unternehmen zog sich komplett aus dem Skispringen zurück und wirbt nun im Golf.» Doch es gebe Interessenten. Und selbst wenn nicht, liesse sich Deschwanden von der Situation nicht verrückt machen. Er weiss: «Wenn ich gut springe, verdiene ich auch mit Preisgeldern genug.»

Fest einkalkuliert hat er dagegen den Beitrag der Sporthilfe. 12 000 Franken waren es vergangene Saison. «Als ich noch alleine wohnte, war damit jeweils schon die Miete gesichert», sagt Deschwanden, der unterstützt wird, seit er 17 ist.

In die Olympiasaison 2025/26 geht Gregor mit grossen Ambitionen. Im Vorwinter hat er sich in der Weltspitze etabliert, vier Podestplätze zeugen davon. Doch in diesem Winter passt wenig zusammen: Siebenmal verpasst er gar den Finaldurchgang der Top 30, auch bei den Heimauftritten in Engelberg. Er reist deshalb mit anderen Zielen nach Predazzo (I) zu den nordischen Wettkämpfen. Olympia bietet sechs Trainingssprünge statt der im Weltcup üblichen zwei. Deschwanden entscheidet gemeinsam mit seinen Trainern, die Sprünge als Chance zu sehen, um grundlegende Probleme zu lösen. Im Weltcup hat ihm dafür bis zu dieser Saisonphase die Zeit gefehlt.

Sportliche Grosserfolge öffnen Türen. Bei manchen in Form von lukrativen Sponsoringverträgen, bei Deschwanden zumindest mit einer aussergewöhnlichen Einladung. Im Sommer darf der Skispringer als Ehrengast zum Staatsempfang für den polnischen Präsidenten nach Bern. Ein Olympiamedaillengewinner macht sich gut auf der Gästeliste. Sechs der sieben Bundesratsmitglieder sind zugegen. «Das war definitiv aussergewöhnlich», sagt Deschwanden, «als Olympia-Vierter wäre diese Einladung kaum zustande gekommen.» Ihn fasziniert die Etikette des Anlasses, etwa wie er sich und seine Partnerin bei den Präsidenten der beiden Länder vorstellen muss.

Er ist der einzige Olympionike auf der Gästeliste. Nicht nur wegen Olympiabronze, sondern auch dank seiner Verbindung zu Polen. Seit 2018 ist der Luzerner mit Maria Grzywa liiert – und identifiziert sich stark mit deren Heimat Polen. Die Wertschätzung ist gegenseitig: Weil in dem Skisprungland Spitzenspringer aktuell rar sind, interviewt das nationale Fernsehen bei Weltcupübertragungen gern Deschwanden, der die Fragen so gut als möglich auf Polnisch beantwortet. «Ich spreche etwa so gut Polnisch wie ein Schweizer, der schon ein paarmal in Italien in den Ferien war, Italienisch kann», sagt Gregor. «Es ist eine sehr schwierige Sprache. Dagegen ist Französisch ein Klacks. Aber ich sage mir: Ausserhalb deiner Komfortzone, wenn dir am Fernsehen eineinhalb oder zwei Millionen Leute zuhören, lernst du am meisten.»

In Predazzo weiss Deschwanden vor dem Wettkampf auf der Normalschanze genau, was er ausprobieren will. Den Teamschneider hat er gebeten, die Anzüge aus dem Vorjahr so abzuändern, dass sie dem neuen Reglement entsprechen. Ein ziemlicher Aufwand für diesen. Aber Deschwanden

merkt schon beim ersten Sprung: «Es hat sich gelohnt. Das Gefühl im Sprung, das Feedback des Körpers – das fühlt sich gut an.» Der Schneider legt nicht als Einziger für Deschwanden Extraschichten ein. Sein Servicemann fährt 800 Kilometer, um bei sich zu Hause in Deutschland einen Ski zu holen, den sein Schützling seit dem Saisonstart nie mehr benutzt hat. Es ist die zweite erfolgreiche Anpassung nach dem Anzug, und Deschwanden sagt sich nach dem sechsten Trainingsprung: «Jetzt bin ich ziemlich nahe dran.» Beim Probesprung am Wettkampftag findet er auch noch beim Bindungsstab die richtige Länge, es resultiert die fünftbeste Weite. Erstmals in diesem Winter spürt Gregor, dass ein Podestplatz möglich ist.

Deschwanden lebt seit 2014 in Einsiedeln SZ, seit fünf Jahren gemeinsam mit seiner Freundin – viel mehr ist über ihn noch nicht bekannt. Auf Instagram präsentiert er seinen knapp 14 000 Followern – ein Anstieg von 5000 seit der Bronzemedaille – vor allem Skisprungbilder. Seinen Fans etwas Besonderes zu bieten, sieht er nicht als Verpflichtung. «Ich gehe ja nicht für andere Leute in die Ferien», sagt er lakonisch. «Klar ist es schön zu zeigen, dass es irgendwo toll war. Aber müssen das alle wissen?» Vielleicht tauge er auch einfach nicht zum Content-Creator, sinniert er weiter. Das war schon immer so. Auf seinem ersten Smartphone fanden sich nach zwei Jahren gerade mal 50 Fotos.

Dabei ergäben sich durchaus Gelegenheiten für Content. Ausserhalb der Saison ist das Reisen Deschwandens liebste Beschäftigung: «Die Swiss-Silber-Meilenkarte würde ich wohl auch ohne das Skispringen schaffen.» Dieses Jahr kommt er auf rund 20 private Reisen. Mehrfach ging es nach Polen und ins Tessin, dazu auch in die USA, nach England oder nach Belgien.

Vor dem ersten Wettkampfsprung hält Deschwanden seine Gedanken unter Kontrolle, mutmasst nicht, was sein könnte. «Es erleichtert das Skispringen, wenn du dir einen klaren Plan machst und nicht abschweifst.» Alles passt zusammen: Nach 106 Metern setzt er auf – Schanzenrekord. Im geteilten vierten Rang geht er in den zweiten Durchgang. Es sind nun auch zwölf Jahre alte Erinnerungen, die Deschwanden helfen, bei sich zu bleiben. Beim Olympiadebüt 2014 in Sotschi war er in ähnlich aussichtsreicher Position klassiert, als Sechster nach dem ersten Durchgang. Im zweiten stürzte er völlig ab. «Aus Sotschi wusste ich, dass bei Olympia die Ampelphase zum Ende hin länger werden kann. Damals hatte ich die Ski schon an – und musste dann eineinhalb Minuten so warten. Als ich dann dran war, war ich komplett verkrampft.» Nicht dieses Mal. Bei 107 Metern landet er. Reicht das? Es reicht, der Horwer gewinnt Olympiabronze, ex aequo mit Ren Nikaido. Im Zielraum jubeln und hüpfen der Japaner und der Schweizer gemeinsam. Wie wenig sich Deschwanden mit den Medaillen auseinander-gesetzt hat, zeigt sich wenig später: Die Teamkleider für die Siegerehrung hat er gar nicht eingepackt. Teamschneider Roger Kander hilft ihm mit seinen aus.

Gregor hat eine Passion für die Formel 1. Als Kind fiebert er mit Schumacher und Co. Die Netflix-Serie «Drive to Survive» hat die Leidenschaft vor einigen Jahren neu entfacht. Sie fasziniert ihn so sehr, dass er 2024 direkt am Abend nach der Abgabe seiner Bachelorarbeit spontan Tickets für den Red Bull Ring im österreichischen Spielberg kauft – und anderntags mit seiner Freundin hinfährt. Seither besucht das Paar jährlich zwei Grands Prix. Heuer jene in Spa (B) und auf Sponsoreneinladung in Silverstone (GB) – Stichwort Olympiamedaillen-Bonus. «Man muss einmal live gesehen haben, mit

welchem Tempo sie auf die Kurven zufahren, wie spät sie bremsen», beschreibt er die Faszination. Und zieht – ganz Profisportler – Parallelen zum Skispringen: «Die Formel 1 ist genauso Präzisions- und Timing-sport. Bei jeder Kurve muss beides stimmen – wie bei uns beim Absprung. Wenn auch mit anderer Aktivzeit: bei uns ein paar Sekunden pro Sprung, bei ihnen eine Stunde.»

Das Wesen seiner Sportart hat Gregor auch schon ins Grübeln gebracht. «Da reisen wir etwa am Donnerstag zum Weltcup nach Japan, machen am Freitag, Samstag und Sonntag je drei Sprünge – und fliegen wieder zurück. Aktivzeit insgesamt also nicht einmal 130 Sekunden.» Umso zentraler ist die Fähigkeit, den On-off-Schalter umlegen zu können: «Ein Schlüsselfaktor für einen guten Springer ist, dass er komplett entspannt sein kann – und dann auf der Schanze 100 Prozent präsent.»

Am Morgen nach seinem Coup schreibt Deschwanden an seine Angehörigen: «Es war kein Traum, die Medaille ist noch da.» Daheim in Horw wird er gemeinsam mit Langläuferin Nadine Fähndrich (Silber Teamsprint) empfangen, die ebenfalls dem lokalen Skiklub angehört. Die Olympiasprünge lösen bei ihm den Knoten. Einen Monat danach gewinnt er in Oslo auf der Grossschanze – es ist der erste Weltcup-sieg seiner Karriere, im 310. Start! Mit 35 ist er der älteste Premiersieger überhaupt. Seine Erklärung: «Ich hatte stets Geduld, weil ich im Vergleich mit der Konkurrenz immer noch viele Optimierungsmöglichkeiten sah. Den perfekten Sprung habe ich noch nie erlebt. Dazu kommt der Rückhalt, den uns Swiss-Ski bietet. Gut möglich, dass in einem anderen Land der Verband mir die Chance nicht so lange gewährt hätte.»

Generell ist im Skispringen ein 35-Jähriger aber kein statistischer Ausreisser wie in vielen anderen

Sportarten: Wer pro Einsatz nur wenige Sekunden aktiv ist, schont den Körper. Der komplexe Bewegungsablauf profitiert zudem von unzähligen Wiederholung, Muscle-Memory wird das genannt. Auch bei den Kraftmesswerten erreicht Gregor noch Bestleistungen. Seine Maximalkraft entspricht mehr als seinem dreifachen Körpergewicht. Was hingegen nicht mehr geht, so gern Deschwanden da im Sommertraining auch mit-tun würde, sind stundenlange Beach-volleyball-Einheiten mit den jungen Teamkollegen – und dann zu glauben, das hätte keinen Einfluss aufs Training am Folgetag.

Für die Zukunft hat sich Deschwanden mit einem Abschluss in Betriebsökonomie an der Fernuni ge-rüstet. Vorerst aber konzentriert er sich auf zwei andere Ziele, ein kurz- und ein mittelfristiges. So bald wie möglich will er eine Wettschuld begleichen: Vor den Olympischen Spielen liess er sich von einem Reporter zur Aussage verleiten, einen Medail-lengewinn würde er mit einem Tattoo verewigen. Das Motiv hat er gefun-den, nur der Termin im Tattoostudio ist noch offen. «Aber es passiert noch vor dem Auftakt zur Saison!»

In dieser konzentriert sich Deschwanden auf die WM in Falun (S), weiter voraus blickt er nicht. Nur eines weiss er: Auf eine zähe Saison wie die vergangene hat er – Bronze-coup und Weltcupsieg hin oder her – keine Lust mehr. «Mit 18 oder 20 eine schlechte Periode im Weltcup zu erleben, das kann passieren. Aber mit 35 gibst du dir das nicht mehr.» Mit seiner Olympiamedaille mag Deschwanden ein kleines Stückchen in die Fussstapfen seines Teamkollegen und doppelten Doppelolympiasiegers Simon Ammann getreten sein. Eine ewige Karriere wie beim Toggenburger, der auch mit 45 noch nicht genug hat, wird es bei Deschwanden aber kaum geben. Genauso wenig wie wei-tere Tattoowetten.



Gregor Deschwanden 35

Geboren: 27. Februar 1991
Sportart: Skispringen
Wichtigste Erfolge: — Bronze Olympische Winterspiele Milano Cortina 2026 (Normalschanze) — Weltcupsieg Oslo 2026 (Grossschanze) — Bronze Europaspiele Zakopane 2023 (Normalschanze)

Der Knoten ist gelöst: Deschwanden darf sich ältester Premiersieger der Skisprunggeschichte nennen.

Bewegung, die uns verbindet.

Ein Abend voller Tempo, Teamgeist und Emotionen: Der Sporthilfe Super10Kampf zeigt, wie nahbar und verbindend Sport sein kann.

Das Athletenteam von ACTIV FITNESS beim Sporthilfe Super10Kampf 2025 im Hallenstadion Zürich.



Wenn im Hallenstadion Schweizer Sportgrössen die Bühne betreten, wird aus Begegnung ein Erlebnis. Der Sporthilfe Super10Kampf 2025 zeigte eindrücklich, wie viel Tempo, Witz und Teamgeist im Schweizer Sport stecken – und wie nah Athletinnen, Athleten und Publikum einander kommen, wenn Leistung auf Leichtigkeit trifft. Für ACTIV FITNESS war der Abend ein starkes Zeichen für eine Partnerschaft, die auf gemeinsamen Werten basiert: Freude an Bewegung, Fairness, Zusammenhalt und die Überzeugung, dass Sport Menschen verbindet.

Als Partner der Schweizer Sporthilfe engagiert sich ACTIV FITNESS zugunsten von Schweizer Athletinnen und Athleten, die täglich trainieren, Rückschläge überwinden und mit Leidenschaft an ihren Zielen arbeiten. Gerade junge Talente und etablierte Spitzensportlerinnen und Spitzensportler brauchen ein Umfeld, das sie unterstützt, sichtbar macht und ihnen Wertschätzung entgegenbringt. Der Sporthilfe Super10Kampf bietet dafür die ideale Plattform: Er rückt sportliche Leistung ins Rampenlicht und zeigt zugleich die persönliche, humorvolle Seite des Spitzensports.

Schon beim Betreten der Arena war die Energie spürbar. Licht, Musik, volle Ränge und die Vorfreude auf die Challenges sorgten für Gänsehaut. Dann ging es Schlag auf Schlag: Schweizer Sportstars traten in ungewohnten Disziplinen gegeneinander an, kämpften, lachten, improvisierten und feuerten sich an. Mal zählte Kraft, mal Geschick, mal Mut – und oft entschied der Teamgeist.

Das Publikum war von der ersten Minute an dabei, jubelte bei jeder gelungenen Aktion und fieberte bei jedem Duell mit. Überall entstanden Momente, die bleiben: ein erleichtertes Lächeln, spontaner Jubel, fairer Applaus.

Besonders eindrücklich war, wie locker und nahbar die Athletinnen und Athleten auftraten. Abseits ihrer gewohnten Wettkampfarenen zeigten sie, dass Spitzensport nicht nur aus Medaillen, Zeiten und Resultaten besteht. Er lebt auch von Leidenschaft, Humor und der Bereitschaft, sich auf Neues einzulassen. Genau darin lag die Magie des Abends: Aus sportlicher Höchstleistung wurde Unterhaltung mit Herz.

Für ACTIV FITNESS passte dieses Erlebnis perfekt zur eigenen Mission. In den Studios geht es jeden Tag darum, Menschen in Bewegung zu bringen – unabhängig von Alter, Ziel oder Fitnesslevel. Der Sporthilfe Super10Kampf machte sichtbar, was Sport auslösen kann: Motivation, Freude, Gemeinschaft und echte Emotionen. Wer an diesem Abend im Hallenstadion war, nahm mehr mit als schöne Bilder. Man nahm das Gefühl mit, Teil von etwas Grösserem zu sein.

Der Rückblick fällt klar aus: Der Sporthilfe Super10Kampf 2025 war ein unvergesslicher Abend voller Action, Show und Nähe. ACTIV FITNESS ist stolz, als Partner der Schweizer Sporthilfe Teil dieses besonderen Ereignisses gewesen zu sein und gemeinsam mit ihr Schweizer Athletinnen und Athleten zu fördern – heute und auch in Zukunft. Sichtbar nah.

Sport verbindet Menschen, Momente und Bewegung.

Gut zu wissen

— ACTIV FITNESS engagiert sich als Partner der Schweizer Sporthilfe zugunsten von Schweizer Athletinnen und Athleten.

— Der Sporthilfe Super10Kampf bringt Sportgrössen, Fans und Partner auf besondere Weise zusammen.

— Im Mittelpunkt stehen Emotionen, Fairness und die Freude am gemeinsamen Erlebnis.

— Der Anlass zeigt, wie inspirierend Sport sein kann – für Profis, Nachwuchstalente und alle, die sich gerne bewegen.



Whatsapp-Chat 48—49

Eine Snowboardcrosserin und ein Skirennfahrer tauschen sich online locker aus. Wir dürfen bei Sina Siegenthaler und Lenz Hächler einen Blick aufs Handydisplay werfen.

Hey Sina, das isch ja ultraknapp gsi bi Olympia. 🙄 Denksch hüt no a die paar Zentimeter, wo dir gfählt hend für de Halbfinal? 🙄



Mitem Fixplatz für all Diszipline chan ich nebem Rieseslalom au d Speed-Diszipline mitneh. Uf die Häng freu ich mich am meiste! Wie häsch dini Freizit im Summer verbracht? ☀️ Du bisch jo vill ufem Mountainbike, oder? 🚴



Hey Lenz! 😊 Uaa, ja leider ... Es isch sicher no präsent, aber i has guet chönne abhäggle. Die angere si a däm Tag schlicht stercher gsi. 🍌 Was si dini Highlights gsi i däm Jahr? 😊

Cool, heschs chönne uf d Siite lege und füre-luege! Ich han en turbulenti Saison ghaa, wo zum Glück guet gendet hett. 😊 Mis Highlight isch de Doppelsieg mitem Fadri Janutin im Rieseslalom gsi, nachdem ich i dere Disziplin lang ned uf Toure cho bin. 😊 Was sind denn dini nöchste Ziel? Wo chasch no besser werde, dass es i 3,5 Jahr zoberst ufs Podescht längt?

Ja – Downhille isch vode Linie u Bewegige här rächt ähnlich wie Snowboardcross. 😊 I due o gärn skateboarde. Zudäm bini momentan viiu am Lere, mache no e Witerbildig ir Leistigsdiagnostik. 🤖📱 U du? 🍌

Ich bin au sehr gern ufem Bike oder eifach i de Bärge. 🏔️😊 Ja, das macht Sinn, hed ja viel Welle, Sprüng und Steilwandkurve bim Downhille. 🏂 Spannend! Demfall guets Lerne und denne viel Glück bi de Prüefige! 🍀

Duet guet, we e Chnopf ufgeit, gäu? 😊 Im März isch d WM im Montafon, auso scho wieder fasch e Heim-WM. Dert hani letscht Jahr im Wäutcup gwunne, das woti natürlich wiederhole. 😊 Rein uf z Sportliche gseh, fingeni e Gsamt-WC-Chübu aber no cooler aus e Medaille amene Grossalass, eifach wüus d Vielsitigkeit u Konstanz uszeichnet. 🧠 U i gseh no i einige Beriiche Verbesserigspotenzial, d Details erspareni dir itz mau. 😊

Danke. 😊 Wie hesches egetlech finanziell, chaisch d Saison guet stemme? 😊

Hey, mittlerweile han ich s Glück, dass ich min Lebensunterhalt selber cha finanziere. Bis voreme Jahr bin ich aber extrem froh gsi um de Unterstützigsbitrag vo de Sporthilf und bi immer no dankbar für de Support, wo mir vieles ermöglicht hed! 🙏 Wie gsehts bi dir us? Länged d Prämie und d Sponsoregälder?

Das gits bi mir au. Letscht Jahr isch vieles ned nach Plan gloffe ... Im Summer hani wegere Verletzig die ganz Vorbereitig verpasst. Speziell nachem Wechsel uf Stöckli wäred die Täg super wichtig gsi. Die Zwangspause isch extrem ungläge cho ... Dene Täg bin ich denn während de Saison nacheghumped. 🏂 I Sache Material hani aber viel glernt. 😊 Wie siehts do bi dir us? Im Summer verletzigsfrei blibe lohnt sich! 🍌🙏

Das mit de Sporthilf chani bestätige – u nei, i üsere Randsportart isch die Inahmequelle gar nid wägzdänke. 😊 Sitem Ougust bini nüm Zitmilitär, aber no im WK-System. Drnäbe hani cooli Sponsore u äbe sit viele Jahre d Sporthilf. Das hautet mir dr Chopf frei. 😊🍌 Rock das Ding! Ä gueti Saison, me ghört sech. 🏆🙏

Ich wünsch der au en gueti Saison und viel Spass ufem Schnee!!! 🙌🏔️

Hahaha, ja, das chani auso o aune empfähle. 🍌😊 Hmm, tönt heavy. 😊 Aber: Da hesch ganz sicher i viiune Hisichte viiu glernt für d Zuekunft. 🍀🍌 I bi itz sit vier Jahr uf de gliiche Brätter, ha mau no d Bindige gwächset. I due regelmässig teste, aber bis itz het eifach nüt besser passt, u itz hani e Satz vo 10 Rennboards, wo richtig schnäu si. 😊 Die weti nid so schnäu ersetze! 🍌 Was erwartet de di die Saison?

Lenz Hächler, 23
Geboren: 3. Mai 2003, Sportart: Ski Alpin
Wichtigster Erfolg: — Europacup-Gesamtsieger 2025/26

Sina Siegenthaler, 26
Geboren: 27. September 2000, Sportart: Snowboardcross
Wichtigster Erfolg: — WM-Bronze 2025, Team



OLYMPISCHES MUSEUM

L'esprit olympique nous rassemble.
La flamme est à vous.

DIESE GESCHICHTE UND VIELE ANDERE ZU ENTDECKEN

OLYMPISCHES MUSEUM

@olympicmuseum
olympics.com/museum

Quai d'Ouchy 1
1006 Lausanne
Schweiz



Tokio 2020: Judogi getragen von CLARISSE AGBEGNENOU (FRA), zweifache Olympiasiegerin (-63 kg und Mixed-Team) und mehrfache internationale Medaillengewinnerin

Die neuen Ricola Drink Cubes.

Folge deinem Durst.

Ricola × **waterdrop**

Text:
Iso Niedermann

Fotografie:
Christian Grund

Volle Kraft voraus: Das Olympia-bronze-Team von Pilot Michael Vogt (ganz links) übt auf der Anschub-piste auf dem Kerenzerberg den ex-plosiven Start.



Frischer Schub für den Schweizer Schlittensport

Im Eiskanal gehörte die Schweiz einst zu den Grossen der Sportwelt. Dieser Status hat zuletzt gelitten. Doch nun stehen die Zeichen bei Swiss Sliding auf Trendwende.

Klein, aber fein. Auf diesen kurzen Nenner lässt sich Swiss Sliding bringen. Der Verband, der die Sportarten Bob, Skeleton und Rodeln in der Schweiz betreut und sich wettkampf-mässig auch um die Sparte Parabob kümmert, hat aktuell gerade mal 140 lizenzierte Athletinnen und Athleten: 118 im Bob und Parabob, 18 im Skeleton und 4 im Rodeln, zu 75 Prozent Männer. Knapp 100 von ihnen starten auf internationaler Ebene, der Rest sind Amateure und Ehemalige mit nationalen Rennen.

Im Kontrast zur dünnen Personaldecke an Aktiven steht der Palmarès der 1914 als Schweizerischer Schlitten Sport Verband gegründeten und in den 70er-Jahren auf Schweizerischer Bob und Skeleton Verband umbenannten Vereinigung. Gerade Bob hat hierzulande eine reiche Erfolgstradition. Vom ersten Olympiagold 1924 durch den Vierer Scherrer/Neveu/Schläppi/Schläppi bis zur jüngsten Medaille, erzielt im grossen Schlitten durch Vogt, Haas, Ndiaye und Aeberhard bei den Spielen im vergangenen Winter in Milano Cortina, haben Schweizer Bobsportler in der langen Verbandsgeschichte 32 Olympiamedailen geholt. Darunter zehn goldene. Immerhin auf dreimal olympisches Edelmetall und einen Olympiasieg bringt es die Sparte Skeleton. Einzig im Rodeln taucht die Schweiz nicht im olympischen Medaillenspiegel auf, kann aber auf zwei Titel und fünf Medaillen an Weltmeisterschaften verweisen, zuletzt mit Silber von Natalie Maag 2024.

So viel zur grossen Vergangenheit des Kufensports hierzulande. Inzwischen heisst der Verband seit 15 Jahren Swiss Sliding. Und ist gerade dabei, nach Jahren des sportlichen Darbens und einigen Unruhen hinter der Verbandskulisse an den einstigen Ruhm anzuknüpfen. Nebst Maags Rodel-Silber sind auch die EM-Titel 2026 im Monobob und im

Zweier von Melanie Hasler sowie EM-Bronze von Team Vogt und Marina Gilardonis Skeleton-WM-Silber 2020 neueren Datums. Und mit Letzterer sind wir definitiv in der Gegenwart von Swiss Sliding angekommen. Erst Bobathletin und später als Skeletonfahlerin einsame Schweizer Spitze, ist die 39-jährige St. Gallerin Gilardoni seit 2023 und einem abgeschlossenen Sportmanagement-Studium für den Verband tätig. Inzwischen hat sie als Sportchefin die Fäden in Bezug auf Athleten- und Nachwuchswesen, Trainingsbetrieb und Wettkampfgeschehen in der Hand. Vorab um Strategie, Administration und Finanzen kümmert sich ab August Reto Hiestand, der den Ende Mai ausgeschiedenen bisherigen Geschäftsführer ersetzt. Er und Gilardoni bilden unter dem sechsköpfigen Vorstand neu ein paritätisches Führungsduo bei Swiss Sliding. Gemeinsam setzen sie die Vorgaben des ab 2027 modernisierten Verbandsfördermodells von Swiss Olympic um. Ihnen zur Seite stehen rund 18 bis 20 vom Verband in unterschiedlicher Form angestellte Fachleute: Coaches im Athletik- und Bahnbetrieb, Mechaniker, Medical Team oder neuerdings auch ein Umfeldmanagement. Mit Beat Heftis Olympiagold-Partner Alex Baumann setzt man auch da auf spitzensportliche Expertise. Die Basisarbeit im Breitensport leisten die insgesamt zwölf Schweizer Klubs.

Sie alle haben eine Herkulesaufgabe vor sich. Denn längst haben der Schweiz im Schlittensport Nationen den Rang abgelassen, die auf massive staatliche Unterstützung zählen können. Deutschland sowie so und die USA, aber auch Lettland, Grossbritannien oder Österreich stehen ganz andere finanzielle Mittel und sportliche Infrastrukturen zur Verfügung. «Unsere externen Trainingsstandorte dagegen werden von den Klubs betreut und zum Teil von

uns mitfinanziert», sagt Marina Gilardoni. «In der unmittelbaren Saisonvorbereitung trainieren unsere Athletinnen und Athleten meist im Ausland, etwa in Lillehammer, La Plagne oder für Skeleton in Lettland. Denn unsere Heimanlage in St. Moritz steht als Natureiskanal wegen der klimatischen Bedingungen nur kurze Zeit zur Verfügung. Im Sommer gibts regelmässige Trainings auf den Anschubanlagen in Oberentfelden, Filzbach oder Silvaplana.» Am Verbandssitz auf dem Kerenzerberg im Glarnerland steht mit einer modernen fixen Anschubbahn immerhin so etwas wie ein nationales Schlitten-Trainingszentrum zur Verfügung. Gilardoni sieht die Wirkung davon durchaus: «Fahrerisch und punkto Material sind unsere Teams bereits sehr gut unterwegs. Das grösste Potenzial sehe ich im athletischen Bereich auf den ersten 50 Metern.»

Dafür braucht es viel Geld. Das Verbandsbudget beträgt rund 2,5 Millionen Franken. 1,5 Millionen fliessen direkt in den Sport. Swiss Sliding kann auf seinen Hauptsponsor Stadler Rail und mehrere weitere Partnerfirmen zählen sowie auf die Beiträge von Swiss Olympic und dem BASPO. «Wir sind grundsätzlich ein finanziell gesunder Ver-



«Olympia 2038 in der Schweiz wäre eine Riesenchance für die Weiterentwicklung unseres Schlittensports.»
Marina Gilardoni

Einst im Eiskanal, nun auf Verbandsebene ein Zugpferd: Marina Gilardoni (Bild links) posiert mit dem Roll-Skeleton auf der modernen Anlage am Verbandssitz in Filzbach GL.

Üben vor dem Churfürsten-Panorama: Bobfahrer katapultieren sich im Sommertraining aus dem Starthäuschen. Im Skeleton gehts mit mehr Gefälle in die Gegenrichtung.

3 Doppelsiegerin: Melanie Hasler (rechts) gewinnt bei der Heim-EM 2026 in St. Moritz mit Nadja Pasternack den Titel im Zweierbob. Tags zuvor holt Hasler auch Gold im Monobob.

4 Talentbeweis: Sara Schmied lässt mit ihren jüngsten Leistungen im Skeleton hoffen, dass sie dereinst in die Erfolgsspuren von Sportchefin Marina Gilardoni treten kann.

2 Historisch: Natalie Maag holt im Januar 2024 im deutschen Altenberg WM-Silber im Rodelsprint. Zu Gold fehlen der Zürcher Oberländerin am Ende nur 72 Tausendstel.

5 Grosse Erinnerungen: der Olympia-Bobrun in St. Moritz bei den Winterspielen von 1948. Doch ob er aufgrund der Klimaentwicklung als Naturbahn für Olympia 2038 noch geeignet wäre?



Fotos: Keystone

band», sagt Marina Gilardoni, «trotzdem müssen wir da weitere Anstrengungen unternehmen. Noch leiden wir unter den Folgen der ausgebliebenen Zahlungen eines Verbandsponsors.» Positiv aber, dass Swiss Sliding nach dem Materialprojekt «Citius», das im Hinblick auf Sotschi 2014 zusammen mit der ETH und weiteren Partnern lanciert wurde und in Heftis Gold gipfelte, ein neues Entwicklungsprojekt erfolgreich am Start hat. «Neos» heisst es, und es ermöglichte – ebenfalls mit kräftiger Unterstützung aus Wirtschaft und Industrie – wesentliche Fortschritte in den vergangenen zwei Jahren. Timo Rohner fuhr bei Olympia 2026 den Neos-Zweier und hielt mit diesem bezüglich Toppspeed mit den Besten mit. Nun werden die Bobs weiterentwickelt und sollen bei der – erstmals inklusiven – Heim-WM 2028 sowie bei Olympia 2030 Topresultate ermöglichen. Doch auch dieses Projekt bleibt ein finanzieller Kraftakt. Helfen würde sicherlich auch die internationale Einführung von Einheitsmaterial – zumindest bei gewissen Komponenten –, wie es im Para- und im Monobob bereits mehr Chancengleichheit schafft.

Bleibt die Frage, wo Swiss Sliding genügend Wettkampfnachwuchs findet, um wieder die Basis für goldene Zeiten zu legen. «Wir streben in Zusammenarbeit mit den Klubs an, die Rekrutierungsmassnahmen zu verstärken. Beim Bob beispielsweise gibt es schon die Starter-Trophy auf mobilen Anlagen. Es bedarf aber weiterer Stützpunkte und auch der Einbindung von gestandenen Athleten. Im Skeleton und im Rodeln soll eine vermehrte Präsenz an Sporttagen oder bei Ferienplauschangeboten und Schnuppertagen zum Beispiel mit mobilen Startrampen das Interesse von Jugendlichen wecken», sagt Gilardoni. «Wir sind in der Regel eine Zweitsportart, auf die man aus einer anderen Disziplin um-

steigt. Dabei wäre es im Rodeln ideal, so zwischen sechs und elf Jahren anzufangen. Beim Bob und Skeleton ist das erst ab 15 Jahren möglich. Und im Winter ist der Zugang zur Infrastruktur ohnehin schwierig und auch kostspielig.» Die neu geschaffene Stelle eines Beauftragten für Breitensport bei Swiss Sliding zeigt aber, in welche Richtung es gehen soll.

Was wie schöne Zukunftsmusik klingt, ist indessen schon jetzt zum Teil Realität. Swiss Sliding führt in seinen Kadern aktuell mehrere vielversprechende Fahrerinnen und Fahrer. Hinter den Arrivierten sind das im Bob etwa die Teams von Debora Annen, Inola Blatty, Selina Isler oder Timo Rohner. Im Skeleton lassen Sara Schmied oder Vinzenz Buff besonders hoffen, und im Rodeln haben heuer gleich drei junge Athletinnen Kaderstatus erreicht. In diesem Kontext betont Gilardoni die Wichtigkeit der Schweizer Sporthilfe für Swiss Sliding. «Sie ist eine verlässliche Partnerin. Ich weiss das aus eigener Erfahrung. Ihre Unterstützung während rund acht Jahren ermöglichte mir on top meiner eigenen Sponsoren Extras im teuren Material- und Trainingsbereich, die sich sonst nicht kalkulieren liessen.»

Als «Riesenchance für die Weiterentwicklung des Schweizer Schlittensports» bezeichnet Swiss Sliding-Sportchefin Marina Gilardoni letztlich die Aussicht auf Olympische Winterspiele 2038 in unserem Land mit Bob und Skeleton in St. Moritz. «Sportlich würde unser Bobrun in St. Moritz höchsten Ansprüchen genügen. Ein Fragezeichen steht aber hinter den klimatischen Voraussetzungen für den Betrieb der Natureisbahn. Doch damit kämpfen auch andere Austragungsorte.»

So oder so: Klein bleibt der Schweizer Schlittensport vorderhand weiter. Aber die Betonung liegt nun wieder vermehrt auf «fein».



Nachgefragt

Vinzenz Buff, 25, aus St. Moritz ist ein Schweizer Skeletonfahrer und seit diesem Sommer Profisportler.

Wie kommt man zu dieser aussergewöhnlichen Sportart?

Ich habe zuerst Langlauf gemacht, dann Motocross, als wir vom Engadin ins Unterland zogen. Mit 18 habe ich meinem Vater nachgeeeifert, der früher den Cresta Run fuhr. Als Tempofan wechselte ich dann mit 20 auf den Skeletonschlitten. Meine drei Brüder und meine zwei Schwestern sind oder waren ebenfalls im Skeleton aktiv.

Kannst du vom Sport leben?

Seit August bin ich beim Zeitmilitär angestellt und Skeletonprofi. Ich habe bis vor Kurzem als Schreiner gearbeitet. Die Sportler-RS hat mir gezeigt, was in Sachen Training möglich ist. Das Profileben eröffnet mir neue sportliche Perspektiven. Ich bleibe im Engadin wohnhaft, trainiere aber im Wechsel auch in Magglingen oder in Filzbach. Natürlich haben etwa die Deutschen ganz andere Voraussetzungen. Aber wir haben im Ausland auch gute Trainingsstandorte, zum Beispiel in Lillehammer.

Reisen und Material gehen ins Geld. Wie finanzierst du das?

Ich habe gute Sponsoren und Gönner. Zudem greift mir die Sporthilfe sehr unter die Arme. Es ist tatsächlich kostspielig. Alle zwei bis drei Jahre ein neuer Schlitten für 7000 bis 10 000 Franken, und allein meine 10 bis 15 Paar Kufen, von denen ich jede Saison zwei bis drei Paar ersetze, kosten pro Paar 1000 Franken.

2030 dürftest du nach Milano Cortina deine zweiten Spiele bestreiten, dein Ziel?

Wenn alles rundläuft, strebe ich einen Podestplatz an. Jetzt muss ich vor allem an meinem Start arbeiten.

**DU MUSST
NICHT SPORT
MACHEN,**

**JETZT
MITGLIED
WERDEN**

**UM DEN
SPORT
MITZUTRAGEN.**

Werde Teil der Schweizer Sporthilfe und
sichere dir deine limitierten Sporthilfe Socken.
sporthilfe.ch/mittragen



 **Sporthilfe**

Ski-WM 2027

Crans-Montana als Wegweiser

40 Jahre nach den Schweizer Festtagen von 1987 richtet Crans-Montana vom kommenden 1. bis 14. Februar erneut die alpine Ski-WM aus. CEO Didier Défago ist bereit dafür.

Text: Gaëlle Cajoux

Nein, um Didier Défago muss man sich keine Sorgen machen, auch wenn sein Job ihm 300 Prozent abverlangt: «Ich schlafe nachts gut, ohne ständig Gedanken zu wälzen.» Am 1. Mai 2023 ist der Walliser zum Geschäftsleiter der FIS Alpenen Ski-Weltmeisterschaften 2027 in Crans-Montana VS ernannt worden. Seither widmet er sich mit Leib und Seele der Organisation des Winter-Grossanlasses in der Schweiz. Als «aussergewöhnliche, einzigartige Herausforderung» bezeichnet er seine Aufgabe. Zwar hat das Organisationskomitee um Défago umfangreiche Informationen gesammelt bei früheren WM-Ausrichtern wie St. Moritz, Saalbach (Ö) oder Courchevel-Méribel (F). Doch diese eins zu eins auf das Hochplateau zu übertragen, ist nicht möglich. «Die Topografien sind völlig unterschiedlich. Man kann nicht

sagen, «dort haben sie das so gebaut» oder «dort hatten sie jenes Verkehrssystem», und es einfach kopieren. Alles muss anhand des verfügbaren Platzes neu geschaffen werden.»

Dieses eigenständige Konzept wurde Ende Januar bei den Weltcuprennen der Frauen und Männer auf die Probe gestellt. Die Rückmeldungen waren sehr positiv. Auch den Internationalen Skiverband FIS überzeugte das Gesehene, vor allem die Vorbereitung der Pisten Mont Lachaux und Nationale. Das Verkehrssystem mit dem «Hub» am Bahnhof Sierre, wo die Gäste den Bus oder die Standseilbahn nach Crans-Montana nehmen, ergänzt durch Shuttlebusse im Skigebiet, erwies sich als effizient. «Ab Februar lag unser Schwerpunkt darauf, die Dinge zu festigen, die gut funktionierten, und das zu verbessern und zu ergänzen, was noch nicht ganz ausgereift war», erklärt der Abfahrts-Olympia-



Vom Abfahrts-Olympiasieger 2010 zum Chef der Ski-WM 2027: Didier Défago ist zuversichtlich, dass Crans-Montana zur besten Werbung wird für Olympische Winterspiele 2038 in der Schweiz.



Sporthilfe

58—59

Besser geht nicht: Michela Figini, Karl Alpiger, Maria Walliser, Pirmin Zurbriggen, Erika Hess, Peter Müller und Vreni Schneider [v. l.] bescheren der Schweiz an der WM 1987 in Crans-Montana 14 von 30 Medaillen, darunter achtmal Gold.

sieger von 2010. Er nennt Massnahmen im Zielbereich, mit denen Besucherströme besser getrennt und die Zugänge kontrolliert werden können.

Weil dieses Weltcup-Wochenende kurz nach der Brandkatastrophe vom 1. Januar stattfand, wurde der gesamte festliche Rahmen rund um die Rennen verständlicherweise abgesagt. Dieser Aspekt der Organisation konnte also nicht getestet werden. «Bei der WM wird das ein «One Shot» sein. Ein kleines Fragezeichen bleibt damit», räumt der OK-Chef ein. «Wir werden uns auf das stützen, was wir bei den vergangenen Weltcups gemacht haben. Einfach in anderer Dimension.»

Die Formel der Ski-WM 2027: 14 Wettkampftage und über die sportlichen Leistungen hinaus gemeinsame Emotionen und Begeisterung der Zuschauer. Eben so wie bei der legendären Ausgabe von 1987, als die Schweizer Delegation acht der

zehn möglichen Titel gewann. «Wir knüpfen an diese Geschichte an, wollen aber ein neues Kapitel schreiben. Alles hat sich seither weiterentwickelt, die Organisation eines solchen Events ist nicht mehr vergleichbar», betont der Mann aus Morgins. «Aber alle möchten einfach noch einmal ein solches Skifest erleben!» 60 Prozent der Tickets dafür sind bereits verkauft. Im Zielbereich gibts Platz für fast 10 000 Zuschauer. Zudem natürlich die Möglichkeit, die Rennen an den Pisten zu verfolgen. Die Fan-Zonen in den Dörfern und in Sierre sind kostenlos.

Didier Défagos Zuversicht ist gross. Hauptgrund dafür: «Mein Team! Ich habe die richtigen Leute um mich herum.» Das Kernteam aus 28 vollzeitbeschäftigten Personen wird zum Event hin massiv ergänzt: «Zählt man Volunteers, Armee und Zivilschutz mit, werden mehr als 2000 Menschen rund um die Ver-

anstaltung im Einsatz sein.» Was könnte ihn denn überhaupt noch nervös machen? «Bei Veranstaltungen im Freien hat man das Wetter ständig im Blick. Diese Ungewissheit bei der Vorbereitung der Pisten und dann während der Wettkampfwochen bleibt. Und es wird auch einen gewissen finanziellen Druck geben. Wir wollen ein möglichst ausgeglichenes Ergebnis erzielen.»

«Die Zukunft inspirieren» lautet das Motto der Ski-WM 2027. «Wir wollen im Wallis zeigen, dass die Schweiz bereit ist, Grossveranstaltungen zu organisieren. So wie bei der Eishockey-WM. Und dann dürfen wir die Ziele noch etwas höherstecken.» Défago spielt auf das Projekt «Switzerland 2038» an, mögliche Olympische und Paralympische Winterspiele in der Schweiz. Crans-Montana weist den Weg dafür.

Infos und Tickets:
cransmontana2027.ch

Afterparty Denise Feierabend

Interview: Thomas Wälti

Gestern Heute

Geboren:
15. April 1989
Sportart:
Ski Alpin
Wichtigste Erfolge:
—— Gold
Olympia-Teamwettkampf
2018 mit Wendy Holdener,
Ramon Zenhäusern,
Daniel Yule, Luca Aerni
—— Gold
Junioren-WM 2009
im Slalom
—— 13-mal Top Ten
im Weltcup
—— Nachwuchspreis
der Sporthilfe 2009

Die Primarlehrerin ist
gegenwärtig Hausfrau
und Mutter, kann sich
später ein Teilpensum
aber durchaus vorstellen.
Im August begann
die gebürtige Engel-
bergerin eine einjährige
Ausbildung zur Wald-
spielgruppenleiterin.
Denise Feierabend ist
seit sechs Jahren verhei-
ratet mit Andy Senn, 37.
Sie wohnen in Igis GR
im Churer Rheintal und
haben zwei Kinder:
Lina, 4, und Jonas, 2.

Denise Feierabend hat den Einstieg ins Berufsleben problemlos geschafft. Die Ski-Olympiasiegerin spricht in ihrem Bündner Zuhause darüber, wie sie professionelle Hilfe holte, welchen Einfluss die Sporthilfe auf ihre Karriere hatte – und welche Erfahrungen aus dem Skisport ihr für die Arbeit als Lehrerin nützlich sind.

Du bist 2018 als Skiprofi zurückgetreten. Und dann – die grosse Leere?

Denise Feierabend Teils, teils. Der Rücktritt traf mich ja nicht unvorbereitet. 2012 erlitt ich mit 23 Jahren beim Slalomtraining im deutschen Ofterschwang einen Kreuzbandriss sowie eine Meniskusverletzung und einen Knorpelschaden im rechten Knie. Die Folge: Ich musste die gesamte Saison 2012/2013 pausieren. In dieser schwierigen Zeit machte ich mir natürlich Gedanken, mein ganzer Lebensentwurf stand auf dem Spiel. Trotzdem war der Rücktrittsentscheid fünf Jahre später ein spannender Schritt ins Unbekannte. Ich musste meinen Alltag mit neuen Routinen füllen.

Hast du dir während der Rekonvaleszenzzeit professionelle Hilfe geholt?

DF Ja. Ich suchte eine Berufs- und Studienberaterin auf. Das verschaffte mir Ruhe und Klarheit. Auf einmal hatte ich einen Plan B: die Ausbildung zur Primarlehrerin an der Pädagogischen Hochschule in Chur. So konnte ich mein Comeback im richtigen Tempo angehen. Im November 2013 war ich zurück im Weltcup.

Wann begann die Ausbildung zur Lehrerin?

DF Nach meinem Rücktritt im September 2018. Zuvor ging ich aber mit meiner Schwester Michèle acht Wochen lang auf Reisen: Sri Lanka, Thailand, Vietnam, Kambodscha. Da konnte ich meinen Kopf durchlüften. Nach der Rückkehr war mein Alltag erstmals nicht mehr vom Kondi-Training durchstrukturiert. Ich plante meine Wochen bis zum Studienbeginn selber, machte viel Sport. Wie lange ich brauchte, um

Foto: Johann Groder / freshfocus

Stilistin: Denise Feierabend 2017 auf dem Weg zu Rang 9 im Slalom an der Ski-WM in St. Moritz.



Ruht dank ihrer Familie in sich: «Mein Leben ist Teil meines Traums», sagt Denise Feierabend.

ein Ziel zu erreichen, war jetzt egal. Früher hiess es: Los, drei Stunden Velo fahren – also stieg ich exakt drei Stunden aufs Rad.

Weshalb liebst du den Beruf als Primarlehrerin?

DF Ich bin gern mit Menschen zusammen. Als Pädagogin und mit meiner Erfahrung als Spitzensportlerin kann ich ihnen viel mit auf den Lebensweg geben. Ich möchte die Kinder dazu motivieren, dass sie mit Freude bei der Sache sind und weniger mit eiserner Disziplin wie ich in meiner Jugendzeit (lacht). Als Spitzensportlerin strebte ich die 100-prozentige Perfektion an. Ich hatte hohe Ansprüche an mich selbst und wollte allen gerecht werden. Diesen Leistungsdruck versuche ich bewusst von den Kindern zu nehmen.

Welche Eigenschaften als Spitzensportlerin helfen dir dabei?

DF Im Sommer 2021 übernahm ich meine erste eigene Schulkasse, 24 Erstklässler. Ein Sprung ins kalte Wasser! Es gab viel tun: Klassenzimmer einrichten, Elternkontakt herstellen, Jahresplanung. Ich musste so viele neue Eindrücke und organisatorische Dinge unter einen Hut bringen, dass ich dankbar war, Biss, Durchhaltevermögen und Organisationstalent im Profisport gelernt zu haben. Sport ist die beste Lebensschule.

Was fehlt dir heute aus deiner Zeit als Profi?

DF Ich würde gern nochmals eine abgesperrte Rennstrecke befahren: Nervenkitzel, Adrenalin, Challenge! Und ja: Mir fehlt die Skifamilie! Ich war damals bei Swiss-Ski bloss eine unter vielen, aber mir fehlt heute der persönliche Kontakt zu Teamkollegen, zum Betreuer- und Trainerstab, zu den Sponsoren. Dieses soziale Umfeld brach nach meinem Rücktritt weg.

Dafür bist du nun Mutter zweier Kinder. Wie haben Lina und Jonas dein Leben verändert?

DF Ich bin überglücklich. Es war immer mein Wunsch, eine Familie zu gründen. Lina und Jonas lehren mich ganz vieles; geduldig zu sein zum Beispiel.



Das war früher nicht meine Stärke. Ich versuche, ihnen die Freude an der Bewegung zu vermitteln, und zeige ihnen, wie schön es ist, sich in der Natur aufzuhalten.

Erzählst du ihnen von deiner Zeit im Skisport?

DF Ja, wir haben schon Videos angeschaut. Einordnen können sie meine Goldmedaille noch nicht. Lina hat an Eltern-Kind-Skirennen schon drei Teilnehmerinnenmedaillen gewonnen.

Wo tankst du deine Energiereserven auf?

DF Bei der Gartenarbeit blühe ich auf! Ich entspanne mich auch bei skandinavischen Krimis. Zudem bewege ich mich gern in der Natur und halte mich mit Joggen, Tennis und Übungen auf der Matte vor dem Fernseher fit. Einmal pro Woche besuche ich einen Yogakurs. Im Winter mache ich Langlauf.

Wie hat die Unterstützung der Schweizer Sporthilfe deine Karriere und dein Leben beeinflusst?

DF Als ich elf Jahre alt war, verlor ich meinen Vater durch ein Gleitschirmunglück. Die Sporthilfe unterstützte meine Familie in dieser schweren Zeit mit namhaften Beiträgen, sodass ich den teuren Skirennsport weiter ausüben konnte. Dafür bin ich sehr dankbar.

Dein Traum?

DF Mein Leben ist Teil meines Traums. Ich habe eine wunderbare Familie, zwei gesunde Kinder und ein schönes Zuhause.

Foto: Privat

Mit uns gewinnt der Sport.



Swisslos fördert jede Facette der Schweiz

Mit unserem Gewinn von rund 500 Millionen Franken unterstützen wir Jahr für Jahr über 20'000 gemeinnützige Projekte aus Kultur, Sport, Umwelt und Sozialem. Mehr auf [swisslos.ch/guterzweck](https://www.swisslos.ch/guterzweck)

SWISSLOS
Unsere Lotterie



Ditaji Kambundji, UBS-Botschafterin, ehemalige UBS Kids Cup Teilnehmerin und Weltmeisterin über 100 m Hürden.

Wo grosse Träume klein beginnen

Grosse Träume beginnen oft ganz klein. Für Ditaji Kambundji führte einer dieser ersten Schritte über den UBS Kids Cup – einen Wettbewerb, der Kindern den Zugang zur Leichtathletik ermöglicht. Lange bevor sie auf internationalen Bühnen um Medaillen lief, stand sie wie Tausende andere Kinder auf einem regionalen Sportplatz. Sie hörte das Startsignal, sprintete los und sammelte Erfahrungen, die weit über Zeiten, Weiten oder Ranglisten hinausgingen.

Es war das Kribbeln an der Startlinie. Der Mut, sich einer Herausforderung zu stellen. Und der Moment im Ziel, in dem aus Nervosität ein erstes Stück Selbstvertrauen wurde. Für Ditaji waren diese Momente der Anfang einer Reise. Sie entdeckte ihre Begeisterung für die Leichtathletik, lernte mit Erfolgen und Rückschlägen umzugehen und entwickelte Schritt für Schritt das Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.

Genau darin liegt die besondere Kraft des UBS Kids Cup. Jahr für Jahr erhalten Tausende Kinder und Jugendliche in der ganzen Schweiz die Möglichkeit, Sport zu erleben, sich spielerisch zu messen und ihr Potenzial zu entdecken. Für die meisten bleibt es ein unvergessliches Erlebnis. Für einige wird daraus mehr. Denn manchmal genügt ein Start, ein Sprung oder ein Lauf, um einen Funken zu entfachen. Einen Funken, aus dem ein Traum wächst. Und aus einem Traum kann Grosses entstehen.

Bei Ditaji Kambundji wurde aus einem ersten Funken eine Leidenschaft – und aus ersten Wettkampferfahrungen der Anfang einer aussergewöhnlichen Karriere. Ihre Geschichte zeigt: Talent ist wichtig. Doch erst mit Fleiss, Geduld und dem Glauben an die eigenen Fähigkeiten kann es sich entfalten. Sie macht Mut, gross zu denken und klein anzufangen. Denn grosse Träume entstehen selten auf der grössten Bühne. Sie beginnen dort, wo ein Kind zum ersten Mal spürt: Vielleicht ist dieser Traum auch für mich möglich.

Jetzt entdecken:
ubs.com/kids



Mit dem Halbjahresabo sparen Sie 35 %

26 x die Schweizer Illustrierte für nur CHF 99.– statt CHF 153.40 im Einzelverkauf

Jetzt bestellen: Lesegenuss zum Sparpreis

Jetzt abonnieren und profitieren:
shop.schweizer-illustrierte.ch/angebot

Das Angebot gilt für Neuabonnentinnen und Neuabonnenten in der Schweiz (Preis inkl. MwSt. und Versandkosten) und ist gültig bis am 31.01.2027.

Gemeinsam im Schuss

Nuri Mosca hat auf dem Alpin-Snowboard eine grosse Karriere vor sich. Das Anliegen seines Sporthilfe Paten Nevin Galmarini ist es, dass er Nuri auf dem Weg unterstützt und ihm doch seine Eigenständigkeit belässt.

Auf Asphalt so cool wie auf Schnee:
Nuri Mosca (rechts) und Nevin
Galmarini sausen bergab Richtung
Tarasp GR.

«Meine Botschaft an Nuri: Das Geld kommt sicher. Konzentrier dich auf den Sport, mach dein Ding!»
Nevin Galmarini

Meist bestaunen Mountainbiker und Wanderer das Schloss Tarasp, das auf dem 100 Meter hohen Hügel über dem Dorf im Unterengadin thront. Heute gibts einen anderen Blickfang: Mit dynamischen Frontside- und Backside-Schwüngen ziehen zwei Könnern auf ihren Skateboards elegante Linien die Strasse hinunter. Noch wohler fühlen sich der aus Ardez GR stammende Nevin Galmarini, 39, und Nuri Mosca, 18, aus dem nahen Tarasp GR allerdings im Schnee auf ihren Snowboards.

Nevin Galmarini ist Olympiasieger – 2018 gewann er den Parallel-Riesenslalom in Pyeongchang – und für viele junge Snowboarder ein grosses Vorbild. Seit vier Jahren und seinem Rücktritt ist er Sporthilfe Pate des aufstrebenden Talents und Swiss-Ski-B-Kader-Athleten Nuri Mosca. Dieser besucht in Samedan GR das Gymnasium mit Sportverlängerung. Schon als Knirps war er kaum von der Piste wegzukriegen: «Mit vier stand ich erstmals auf einem Snowboard. Seither ist es meine grosse Leidenschaft», verrät Nuri.

Dass gerade Olympiasieger Nevin Galmarini sein sportlicher Götti wurde, hat eine besondere Vorgeschichte. Nuri Mosca, 52, war selbst Snowboard-Weltmeister – 1997 im Riesenslalom in Heavenly Valley – und für Nevin einst das grosse Vorbild. «Was früher Inspiration für mich war, gebe

ich nun an die nächste Generation weiter. So schliesst sich der Kreis.»

Seit 2006 gibt es die Sporthilfe Patenschaft. Privatpersonen, Unternehmen oder Stiftungen können eine solche Patenschaft für ein Nachwuchstalent übernehmen. Sie kostet 2500 Franken, wovon 300 Franken an die Sporthilfe gehen. Allein im vergangenen Jahr konnte die Stiftung 651 Patenschaften abschliessen. Dadurch wurden fast 1,5 Millionen Franken an ambitionierte Schweizer Talente ausbezahlt.

Gerade diese zielgerichtete Finanzierung hat es Nevin angetan: «Sie alimentiert nicht Athletinnen und Athleten, die es nicht nötig haben, sondern solche, die auf Unterstützung angewiesen sind.» Nuri einfach direkt Geld geben wolle er nicht, sagt Nevin. «Ich finde die Sporthilfe cool, die soll auch etwas davon haben», so der Olympiasieger. Eine Patenschaft für ein Nachwuchstalent ist für ihn aber auch ein Statement. «Ich wünschte mir, dass mehr Spitzensportler nach ihrem Rücktritt eine solch sinnvolle Patenschaft übernehmen würden.»

Diese Unterstützungsform über die Schweizer Sporthilfe soll Nuri auf seinem Weg entlasten. Im Nachwuchs-Leistungssport kostet vieles Geld: Material, Trainingslager, Reisen, Betreuung oder Wettkämpfe. Nevin möchte helfen, finanzielle Hindernisse zu überwinden,

Nuri aber gleichzeitig genügend Freiraum lassen. Er wolle nicht als «alter Sack» auftreten, der dauernd Ratschläge erteilt und dem jungen Athleten vorschreibt, was er zu tun habe. Seine Botschaft sei vielmehr: «Das Geld kommt sicher. Konzentrier dich auf den Sport, mach dein Ding!»

Diese Haltung passt zu Nevins eigener Erfahrung. Als er selbst mit dem Spitzensport begann, war vieles weniger professionell organisiert als heute. Athletinnen und Athleten mussten selbst herausfinden, welche Trainings, welche Betreuung und welches Umfeld sie im Karriereaufbau weiterbrachten. Nevin setzte sich früh intensiv mit Trainingsplanung, mentaler Vorbereitung und den Anforderungen des Spitzensports auseinander. Heute arbeitet der Familienvater zu 80 Prozent bei einer Bank. Dort leitet er unter anderem den Sport Desk, der Spitzensportlerinnen und Spitzensportler berät. Weitere 20 Prozent ist er als Fachbereichsleiter Sportmanagement an der Fernfachhochschule Schweiz tätig. Auch dort gibt er seine breiten Erfahrungen weiter.

Als Sporthilfe Götti von Nuri will Nevin kein zusätzlicher Trainer sein. «Er muss seinen eigenen Weg gehen. Alles andere bringt nichts», sagt er. Im Leistungssport müsse man gewisse Erfahrungen selbst machen, wozu auch Fehler gehörten. Wer einem jungen Menschen jede



Trio mit gemeinsamer Leidenschaft fürs Board: Olympiasieger Nevin Galmarini wird auf der Architekturskulptur «House to Watch the Sunset» in Tarasp flankiert von Nuri Mosca und dessen Vater Fadri (links).





Im Gleichtritt auf dem Skateboard vorbei an Not Vitals Mondsichel im Lai da Tarasp: Nuri (vorne) und Nevin.

Schwierigkeit aus dem Weg räume, verhindere unter Umständen, dass dieser lerne, eigene Entscheidungen zu treffen. Das sei aber enorm wichtig für die Athletinnen und Athleten.

Nuri schätzt diese Zurückhaltung. Er kann seinen Paten jederzeit um Rat fragen, wenn er Support benötigt. Gleichzeitig aber spürt er keinen Leistungsdruck. «Es ist mega cool, dass ich auf diese Unterstützung zählen kann», sagt er. Bisher sei er noch nie an einem Punkt gewesen, an dem es nicht mehr weiterging. Aber er wisse, an wen er sich wenden könne, wenn dies einmal eintreffen würde.

Neben Nevin Galmarini hat Nuri mit seinem Vater Fadri eine weitere wichtige Bezugsperson. Der Scuoler Sekundarlehrer weiss, wie anspruchsvoll der Weg an die Spitze sein kann. Zu seiner Zeit waren die «Snöber» noch ein Völklein für sich, mit eigenem Verband. In den Anfangsjahren genossen Snowboarder ihr rebellisches Aussenseiter-Image und kämpften gegen den harten Widerstand der traditionellen Skiwelt. Der Sport war eine fundamentale Lebenseinstellung und Gegenkultur. «Es gab keine Nationalmannschaften», erinnert sich Fadri. «Wir mussten unsere Trainer und Trainingsmöglichkeiten selbst organisieren», sagt Nuri. «Wir waren ein bunt gemischtes Völkchen mit Enthusiasten aus verschiedensten

Nuri Mosca 18

Geboren: 17. November 2007
Sportart: Snowboard
Wichtigste Erfolge: Silber Schweizer Meisterschaften Riesenslalom Corvatsch 2026 Bronze Team Mixed Junioren-WM 2026 3. Rang Europacup-Parallelsalom Göttschen [D] 2025 Weltcup-Debüt Parallelsalom Davos 2026

Nevin Galmarini 39

Geboren: 4. Dezember 1986
Sportart: Snowboard
Wichtigste Erfolge: Gold Olympische Spiele Pyeongchang 2018 [Parallel-Riesenslalom] Silber Olympische Spiele Sotschi 2014 [Parallel-Riesenslalom] Gesamtweltcup-Sieger Parallelsalom 2018 Bronze Parallel-Riesenslalom WM 2017

«Es ist schön, dass ich weder von meinem Vater noch von Nevin einen Leistungsdruck verspüre.»
Nuri Mosca

Ländern. Ich möchte diese Zeiten nicht missen. Doch es ist klar, dass die Strukturen und Trainings heute professioneller sind. Das Feeling bei den Schwüngen von Tor zu Tor aber ist das gleiche geblieben.»

Wie Nevin setzt auch Fadri seinen Sohn nicht unter Druck: «Ich freue mich natürlich über seine Erfolge», sagt der frühere Weltmeister. «Aber wichtiger ist für mich die Lebensschule, die Nuri durch seine Sporttätigkeit geniesst. Er kann so als Mensch wachsen, und das ist das Wertvollste.» Schmunzelnd erwähnt Fadri, dass er nicht wisse, wann Nuri erfahren habe, dass sein Vater einst Weltmeister geworden sei. «Und sicher hat er es nicht von mir gehört.»

Nuri soll selbst herausfinden, was für ihn funktioniert – technisch, körperlich und mental. «Es ist schön, dass ich von beiden keinen Leistungsdruck spüre», sagt er. Im Spitzensport gebe es selbstverständlich Erwartungen. Aber zwischen seinem Vater, seinem Götti und ihm gehe es nicht um ständig steigende Erwartungen. Sondern vielmehr darum, wenn nötig, die richtigen Fragen zu stellen. «Aus meiner Sicht könnte er ruhig noch ein wenig mehr fragen», sagt Fadri mit einem lachenden Blick in Richtung seines Sohnes.

Das ist auch Nevins Verständnis von Unterstützung. «Nicht jede Schwierigkeit lässt sich mit mehr Geld lösen, das ist klar», sagt er.

«Manchmal braucht ein Athlet zusätzliches Training, eine bessere Struktur, medizinische Betreuung oder einfach eine Pause.» Besonders in Übergangsphasen – etwa beim Wechsel vom Gymnasium in eine weiterführende Ausbildung oder nach einer Verletzung – könnten junge Sportlerinnen und Sportler den Anschluss verlieren. «Es ist manchmal schwierig zu erkennen, was genau im Moment fehlt», sagt Nevin. «Eine Patenschaft löst nicht alle Probleme. Sie kann aber den finanziellen Druck reduzieren und so helfen, den Kopf freizuhalten.»

Auch Nuri erlebt, wie professionell der Snowboardsport inzwischen geworden ist. Krafttraining, Technik, Regeneration und mentale Vorbereitung werden systematischer geplant. Meist trainiert Nuri alleine. «Ich mache aber ein paar Kondicamps mit Athletinnen und Athleten aus den Sparten Snowboardcross und Skicross.» Nicht missen möchte der Nachwuchsathlet aus dem Unterengadin seine Teilnahmen am olympisch inspirierten Trainingscamp 3T: «Am Talent Treff Tenero durfte ich zweimal mitmachen. Dort habe ich in einer Woche sehr vom Kontakt mit jungen Menschen aus anderen Sportarten profitiert», sagt Nuri. (Siehe Text zu 3T Seite 26.)

Nevin sieht diese Entwicklung positiv. Während seiner Karriere habe er vieles selbst organisieren müssen.

Heute profitierten junge Athletinnen und Athleten von besseren Strukturen und gut ausgebildeten Fachleuten. Trotzdem müsse die Verantwortung bei den Sportlerinnen und Sportlern bleiben. «Man darf ihnen nicht alles abnehmen», sagt er. «Sie sollen lernen, selbst Entscheidungen zu treffen.»

Die Sporthilfe Patenschaft setzt genau dort an. Sie ist keine Garantie für Medaillen und kein Versprechen für eine geradlinige Karriere. Für Nuri ist sie dennoch sehr wertvoll: «Mit der finanziellen Unterstützung kann ich einen Teil meiner Ausgaben begleichen.» Dass ausgerechnet Nevin sein Götti ist, macht die Verbindung für ihn zu etwas Besonderem. «Es geht nicht nur um Geld, sondern auch um Vertrauen.» Das sieht Nevin genauso: «Als Götti schenkst du einem aufstrebenden Talent Zuversicht, Glauben, Motivation und Anerkennung.»

Im Schlosspark von Tarasp, bei der begehbaren 13 Meter hohen Skulptur «House to Watch the Sunset» von Not Vital und mit der wunderbaren Bergwelt im Hintergrund, sind sich die drei einig: Dass Scuol zum Mekka des Snowboardens in der Schweiz geworden ist, ist kein Zufall. Oder wie Fadri sagt: «Wir haben hier vor der Haustür eine fantastische Spielwiese für sämtliche Schneesportarten. Von mir aus könnte das ganze Jahr Winter sein!»

Bignia Schulz
17

Sportart:
Snowboard
Wohnort:
Davos Platz GR
Erfolge:
—— 22. Rang
im Parallelsalom,
Junioren-WM 2025
—— Aufnahme ins
C-Kader von Swiss-Ski
auf die Saison 2025/26



Mattias Haller
17

Sportart:
Nordische Kombination
Wohnort:
Einsiedeln SZ
Erfolge:
—— Schweizer Meister
Junioren U16 im Rahmen
der Nordic Trophy 2025
—— 3. Rang
Schweizer Meisterschaft
Junioren 2026

David Hertling
16

Sportart:
Kanu: Regatta
Wohnort:
Frauenfeld TG
Erfolge:
—— 1. Rang
Regatta U16 K1/K2,
Duathlon K1 3000 m, 2026
—— 2. Rang
Langstrecken-Wintercup
U16 K1 / U18 K2, 7 km, 2026



Amandine Khauv
14

Sportart:
Badminton
Wohnort:
Jouxkens-Mézery VD
Erfolge:
—— Nationalkader
Juniorinnen U16, 2026
—— 3. Rang
Schweizer Meisterschaft
Juniorinnen, Doppel
Damen und Mixed, 2025

Oscar Schütz
17

Sportart:
Eishockey
Wohnort:
Le Landeron NE
Erfolge:
—— Westschweizer
Meister U15, Hockey Club
La Chaux-de-Fonds, 2023
—— Nationalteam U17
Schweiz, internationale
Turniere, 2025 und 2026



Aline Saudan
18

Sportart:
Ski Alpin
Wohnort:
Martigny VS
Erfolge:
—— 2. Rang
Slalom FisCIT,
Leukerbad, 2026
—— 12. Rang
Schweizer Meisterschaft
Slalom, 2026

Lion Hösli
17

Sportart:
Skispringen
Wohnort:
Hinwil ZH
Erfolge:
—— 1. und 3. Rang
Swiss Nordic Trophy
Junioren U18, HS105, 2026
—— 2 x 1. Rang
Swiss Nordic Trophy
Junioren U18, 2026



Elena Martinenghi
16

Sportart:
Eiskunstlauf
Wohnort:
Cureglia TI
Erfolge:
—— 3. Rang
Schweizer Meisterschaft
Juniorinnen U16, 2026
—— 1. Rang
#NextGen Icestars,
Advanced Novice, 2026

Fotos: zVg

Arthur Loustalot
14

Sportart:
Tischtennis
Wohnort: Lamotte-Beuvron
(Frankreich)
Erfolge:
—— Schweizer Meister
Junioren U15, Einzel und
Doppel, 2026
—— 2. Rang
Europameisterschaft U13,
Team Schweiz, 2025



Laura Bernasconi
17

Sportart:
Unihockey
Wohnort:
Hubersdorf SO
Erfolge:
—— Nationalteam U17,
Teilnahme Floorball
Future Stars, 2025/2026
—— Schweizer Meiste-
rin U21A mit Wizards Bern
Burgdorf, 2024/2025



Levon Karnusian
19

Sportart:
Curling
Wohnort:
Bern
Erfolge:
—— 1. Rang
Swiss Cup Junioren
2025/2026
—— 2. Rang
Schweizer Meisterschaft
Junioren A, 2025/2026



Hilaria Lozano
14

Sportart:
Ski Freestyle
Wohnort:
Baar ZG
Erfolge:
—— Schweizer
Meisterin Juniorinnen
Aerials, 2026
—— 9. Rang
WM Juniorinnen
Aerials, 2026



Sie suchen eine erste «Anschubhilfe» von ausserhalb der Familie für ihre Karrieren – eine Sporthilfe Patenschaft bietet die ideale Möglichkeit dazu! Ambitionierte Talente im Teenageralter aus den unterschiedlichsten Sommer- wie Wintersportarten freuen sich darauf, dass ihnen ein Sporthilfe Götti oder eine Sporthilfe Gotte finanziell unter die Arme greift und damit ihren Einsatz im frühen Karriere-stadium belohnt. Patin oder Pate können alle werden, Einzelpersonen, Firmen, Stiftungen. Hilf auch du mit, auf diese Art sportliche Träume zu verwirklichen!



Die Fünf 74

Sie waren Stars des Schweizer Wintersports. Doch WM- oder Olympiagold blieb ihnen verwehrt. Die Unvollendeten.



Zwar ist ihnen die Karrierekrönung durch einen Titel bei Olympischen Spielen oder Weltmeisterschaften verwehrt geblieben, doch in der öffentlichen Erinnerung gehören sie trotzdem zu unseren Heldinnen und Helden des Wintersports. Auch aus Silber- und Bronzemedallien, aus Wettkampfdramen oder jahrelanger Rivalität mit den Stars einer Sportart entstehen Legenden. Unvergessen etwa, wie der in diesem Jahr verstorbene Roland Collombin in Sapporo Abfahrtssilber holte, ehe sein halsbrecherischer Fahrstil zu spektakulären Stürzen und so zum Karriereende mit erst 24 Jahren führte. Oder wie Curlerin Luzia Ebnöther vor dem Olympiafinal 2002 in Salt Lake City einen Zwerchfellkollaps erlitt und danach Gold hauchdünn verpasste. «Nur» zu Silber hatte es auch schon an der WM 2000 erreicht.

- 1 — Sonnyboy, Haudegen, Gewinner von acht Weltcupabfahrten. Die Herzen flogen Roland Collombin zu. Doch 1972 fehlten in Sapporo 64 Hundertstel auf Russi zur Olympiakrone.
- 2 — Olympiabronze, WM-Silber und -Bronze, 14 Weltcupsiege. Nur Gold gabs nicht für Snowboard-Pionier Ueli Kestenholz. Anfang 2026 riss eine Lawine den Berner aus dem Leben.
- 3 — Strahlefrau und Liebling der Nation: Stangenkünstlerin Lise-Marie Morerod holte Silber und Bronze bei der Ski-WM, 24 Rennsiege und den Gesamtweltcup. Nur Gold fehlt.
- 4 — Olympia 1998: Silber. WM 96: Silber. WM 99: Silber. Bobpilot Marcel Rohner schnupperte immer wieder am grossen Coup. Als wärs nicht genug, gabs dazu zweimal EM-Silber.
- 5 — Zwei Zentimeter entschieden beim letzten Stein im Olympiafinal 2002 gegen das Team Schweiz mit Skip Luzia Ebnöther. Auch zwei WM-Finals endeten mit Silber und Bronze.

Fotos: Keystone (4), Imago Sport

Herzlichen Dank



Main-National-Partner



Platin-Partner



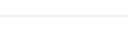
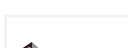
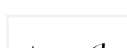
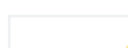
Gold-Partner



Radio- und TV-Partner



Silber-Partner



MEIN SPRUNG. MEIN ANTRIEB.

«Der Opel Grandland begleitet mich zuverlässig zu Trainings, Wettkämpfen und neuen Zielen. Und ich bin stolz, für eine Marke unterwegs zu sein, die Athlet*innen wie mich unterstützt. Vielleicht ist der Grandland ja auch dein perfekter Match?»

Angelica Moser
Stabhochspringerin und Opel Brand Ambassadorin

**Jetzt exklusive Member-
Rabatte entdecken!**

